

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 27. AUGUST 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 198

Frankreich atmet auf

Erstmals wieder normales Leben

PARIS. Nach dem durch zahlreiche Streiks verursachten dreiwöchigen Chaos kehrte Frankreich am Mittwoch wieder zum normalen Leben zurück. Von der Eisenbahn wurde mitgeteilt, daß die Züge fahrplanmäßig wieder verkehren. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben die Eisenbahner aufgerufen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Auch nahezu alle Postbeamten haben den Streik eingestellt. Das Postministerium verspricht, daß die Briefe, die wegen des Streiks liegengeblieben, innerhalb von 48 Stunden ausgetragen werden sollen. Nur die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke streikten am Mittwoch noch. Die Versorgung der Haushalte mit Strom und Gas ist aber seit über einer Woche nahezu normal, da die Regierung für einen Notdienst in den Werken gesorgt hat.

Während des französischen Eisenbahnstreiks wurden nach Mitteilung der Bundesbahndirektion Mainz von der deutschen Bundesbahn 29 Sonderzüge im Nord-Süd- und 24 Sonderzüge im Süd-Nord-Verkehr eingeleitet.

Henderson bei Zahedi

TEHERAN. Der iranische Ministerpräsident Zahedi hat am Mittwoch den amerikanischen Botschafter Henderson zu einer längeren Aussprache empfangen. Wie bekannt wurde, sprachen die beiden über die Beziehungen Amerikas zur neuen iranischen Regierung, wobei das Schwergewicht auf dem iranischen Bedürfnis nach ausländischer Hilfe lag. Für die künftige amerikanische Haltung dürfte die Aussprache bedeutungsvoll gewesen sein.

Volkskammer appelliert an Bonn

Die beiden Parlamente sollen eine provisorische deutsche Regierung bilden

BERLIN. Die Volkskammer der Sowjetzone hat am Mittwoch den deutschen Bundestag aufgefordert, zur Verwirklichung der Deutschlandnote des Kreml in gemeinsamer Zusammenarbeit beider Parlamente eine provisorische deutsche Regierung zu bilden. Diese Regierung soll nach der einstimmig gefaßten Volkskammererklärung sofort die Vorbereitung gesamtdeutscher Wahlen in Angriff nehmen.

In der Erklärung werden die letzten Moskauer Beschlüsse als Beweis für die „große Friedenspolitik“ des Kreml angeführt, der die „revanchelusternen Politik“ des Bundeskanzlers Adenauer gegenüberstehe. Westdeutschland stehe jetzt vor der Aufgabe, heißt es weiter, Adenauer in der Wahl am 6. September zu stürzen.

Vor der Verlesung der Volkskammererklärung hatte der VVN-Abgeordnete Rudolf Steinwand behauptet, die noch in Rußland befindlichen Gefangenen hätten sich alle „individuelle Verbrechen“ schuldig gemacht. Sie hätten nicht als Befehlsempfänger gehandelt, sondern selbst Befehle zu „Mord und Brand“ erteilt. Ihre Freilassung sei deshalb nicht als Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit, sondern als „großer Gnadensakt“ der Sowjetunion zu werten.

Scharie Ab'ehnung

BONN. In amtlichen Bonner Kreisen ist der Appell der sowjetzonalen Volkskammer an den Bundestag, eine provisorische deutsche Regierung zu bilden, auf scharfe Ablehnung



Das größte „Hosenrohr“ der Welt wird zur Zeit in Offenbach am Rhein angefertigt. Die durch das Rohr strömenden Wassermengen übertreffen das normale Wasserdurchmaß des Main bei Frankfurt. Das Rohr hat ein Gesamtgewicht von 1065 Tonnen und ist für ein Kraftwerk am Lech bestimmt. Bild: Keystone

Den Russen wird Viererkonferenz Ende September vorgeschlagen

Tagungsort: Genf — Thema: Nur die deutsche Frage / Die westliche Antwortnote

BONN. In ihrer Antwortnote an die Sowjetunion wollen die drei Westmächte, wie am Mittwoch in Bonn verlautet, vorschlagen, Ende September in Genf zu einer Viermächte-Konferenz zusammenzutreten. Als Datum der Konferenz wird der 30. September genannt, es solle jedoch der sowjetischen Regierung freistehen, einen anderen Termin vorzuschlagen. Die drei westlichen Regierungen haben, wie in Bonn bekannt wird, die Absicht, das Thema der Konferenz auf die deutsche Frage zu begrenzen.

Die westliche Antwortnote mit den Einzelheiten der Vorschläge ist bisher der Bundesregierung noch nicht zugestellt worden. Wie es heißt, wird der Entwurf gegenwärtig noch von den Regierungen in Washington, London und Paris geprüft. Mit der Zuleitung des Notenentwurfs an den Bundeskanzler, dem ausdrücklich eine Konsultation zugesagt wurde, wird Anfang kommender Woche gerechnet. Ende kommender Woche dürfte die Note dann nach Moskau übermittleit werden.

Auch in Bonn wird wie in den westlichen Hauptstädten an einem Erfolg der Viererkonferenz gezweifelt. Es sei auch noch offen, ob die Moskauer Regierung überhaupt bereit sei, einer Viererkonferenz zuzustimmen. Die Skepsis in Bonn wird bestärkt durch die Moskauer Vereinbarungen zwischen der Sowjetregierung und der Grotewohl-Delegation,

die den Eindruck erweckten, daß von sowjetischer Seite bereits eine separate Lösung der Deutschland-Frage gewünscht wird.

Dulles will revidieren

BOSTON. Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles forderte am Mittwoch in einer Rede in Boston eine Revision der UN-Satzungen. Er sagte: „Die UN-Charta bietet der Welt die besten Hoffnungen auf Frieden und Gerechtigkeit. Aber in ihrer gegenwärtigen Form haben die Vereinten Nationen nicht alle unserer Erwartungen erfüllt.“

Dulles nannte drei „ernste Mängel“ der UN-Satzungen: Zum ersten seien sie vor der Explosion der ersten Atombombe vorbereitet worden, zum zweiten hänge ihre Wirksamkeit von der Zusammenarbeit mit einem Staat ab, „der von einer internationalen und die Welt-herrschaft anstrebenden Partei beherrscht wird“, zum dritten seien sie nicht auf ein wirksames Rechtssystem gegründet.

Bemerkungen zum Tage

Tageserfolg

hr. Die Briefträger sind also jetzt dabei, den Stau in Frankreichs Post zu beseitigen. Auch die Züge fahren wieder. Die kommunistische Eisenbahngewerkschaft selbst hat die Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet.

Die Regierung Laniel, die in den wochenlangen zähen Verhandlungen nur unwesentliche Zugeständnisse machte, hat dennoch einen Erfolg errungen? Ja und nein. Ihre Hartnäckigkeit hat dazu geführt, daß die Streikenden für dieses Mal an die verlassenen Arbeitsplätze zurückkehrten. Das Staatschiff ist wieder flott. Aber dieselbe Hartnäckigkeit hat es auch mit sich gebracht, daß die Unzufriedenheit, die sozialen Spannungen, das Mißtrauen, also die tieferen Ursachen des Streiks nun keineswegs beseitigt, sondern eher vermehrt sind. Diese Aufgabe liegt noch vor Laniel, und es ist nicht recht ersichtlich wie sie gemeistert werden soll ohne andere einflußreiche Gruppen, z. B. die Bauernschaft, vor den Kopf zu stoßen.

Die Regierung Laniel hat den Zusammenbruch des Streiks, und das ist bezeichnend, letztlich mehr der nur um Haarsbreite ge-

Schweizer Kredit für Bundesrepublik

140 Millionen zur Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe—Basel

BONN. Die Schweiz will der Bundesrepublik für die deutsche Bundesbahn und die eisen-schaffende Industrie Kredite in einer Gesamthöhe von 250 Millionen DM geben. Das Bundeswirtschaftsministerium teilte am Mittwoch mit, daß dies in zwei Kreditabkommen zwischen der schweizerischen Regierung und der Bundesregierung festgelegt wurde. Die deutsch-schweizerischen Kreditverhandlungen seien abgeschlossen, die Verträge sollen am 2. September in Bern unterzeichnet werden.

Die Schweizer Kredite stammen aus dem deutsch-schweizerischen Schuldenabkommen vom 26. August vorigen Jahres. Von dem Gesamtbetrag von 250 Millionen DM, der zu vier Prozent verzinst werden muß, sollen 140 Millionen der deutschen Bundesbahn zur Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe—Basel zur Verfügung gestellt werden. Den Rest von 110 Millionen DM erhalten neun Werke der deutschen eisen-schaffenden Industrie, darunter die Thyssen-Hütte und der Bochumer Verein.

Die neun Werke haben auf Grund eines

freien Vertrages mit der Schweiz, der von der Bundesregierung nicht unterzeichnet wird, feste Lieferverpflichtungen an die Schweiz übernommen. Diese Liefervereinbarung hat den Charakter einer Notklausel, die nur bei einer Mangellage in der Schweiz wirksam wird.

Maximal ist die Lieferverpflichtung der neun Werke auf jährlich hunderttausend Tonnen begrenzt. Hat die Schweiz in den jeweils vorangegangenen drei Jahren jedoch weniger als durchschnittlich hunderttausend Tonnen jährlich von den neun Werken abgenommen, so verringert sich der Lieferanspruch der Schweiz entsprechend.

Vom Bundeswirtschaftsministerium wurde dazu betont, daß die Lieferverpflichtungen der neun Werke den Verpflichtungen, die sich aus dem Schumanplanvertrag ergeben, formal untergeordnet sind. Jedoch habe man im Bundeswirtschaftsministerium keine Bedenken, daß die Verpflichtungen in jedem Falle eingehalten werden könnten.

Umfrage über Schulform

sw. STUTTGART. Ministerpräsident Dr. R. Maier hat am Mittwoch das Ergebnis einer Umfrage über die gewünschte Schulform, die von einem privaten Meinungs-Forschungs-Institut vorgenommen wurde, in einer offiziellen Verlautbarung des Staatsministeriums mitgeteilt. Danach haben sich von 3700 befragten Personen aus allen vier Landesteilen 80 Prozent für die Christliche Gemeinschaftsschule und 15 Prozent für getrennte konfessionelle Schulen ausgesprochen. 5 Prozent waren unentschieden.

Die Frage lautete: Sollte es Ihrer persönlichen Meinung nach für katholische und evangelische Kinder getrennte Volksschulen geben oder sollten die Kinder beider Konfessionen zusammen in eine Christliche Gemeinschaftsschule gehen, in der sie nur den Religionsunterricht getrennt erhalten? Der Anteil der Befürworter der Christlichen Gemeinschaftsschule ist mit 70 Prozent in Württem-

berg-Hohenzollern am niedrigsten, mit 50 Prozent in Nordbaden und mit 81 Prozent in Südbaden am höchsten. 92 Prozent der befragten Eltern, deren Kinder in eine Simultanschule gehen, wünschen keine Änderung. Dagegen wollen von den befragten Eltern, deren Kinder eine Konfessionsschule besuchen, nur 71 Prozent es bei diesem Zustand belassen.

Die Pressestelle der südwestdeutschen CDU erklärte zu der Umfrage der Regierung, daß es sich bei dem Vorgang um eine bewußte und grobe Irreführung der Öffentlichkeit handele, wie sich schon aus der suggestiven Fragenstellung ergebe. Der Zeitpunkt der Umfrage entlarve die Angelegenheit als eine demagogische Wahlagitatio. Die CDU werde im Parlament die Frage nach der Berechtigung und Finanzierung eines solchen Unternehmens der Regierung aufwerfen. Außerdem weist die CDU darauf hin, daß sie niemals die Einführung der Konfessionsschule, sondern nur den Status quo verlangt habe.

Neuer Auftrieb



„Wenn das nichts hilft, gehst du eben in den Untergrund.“

lungenen Ausnützung eines Zufalls zu verdanken, als einer von ihr gefundenen echten Lösung: Mit dem Streik sollte die Nationalversammlung gegen die Regierung unter Druck gesetzt werden. Dazu wäre eine außerordentliche Einberufung des Parlaments während der Ferien notwendig gewesen. Die oppositionellen Parteien stellten auch die entsprechenden Anträge. 209 Anträge wären notwendig gewesen. Das Büro des Parlaments hatte 211 unterschriebene Briefe vorliegen. Da wurden fünf Unterschriften angezweifelt. Eine stellte sich als echt heraus, bei vieren aber blieb nach Ansicht der hinzugezogenen Graphologen ein Zweifel bestehen. Obwohl es sich dabei um Kommunisten handelte, von denen man annehmen konnte, daß sie den Parteidirektiven Folge leisteten, wurden tatsächlich vier Unterschriften für nicht echt angesehen. Jetzt waren statt 209 Anträgen nur noch 207 gültige vorhanden. Die Nationalversammlung konnte damit nach dem Buchstaben der Verfassung nicht einberufen werden. Ein neuer Vorstoß hätte frühestens zu einer Einberufung in etwa 14 Tagen geführt. Solange aber konnten und wollten die Streikenden nicht durchhalten.

Der entscheidende Beschluß über die Zahl der gültigen Stimmen wurde vom Büro des Parlaments mit 10:8 Stimmen bei zwei Enthaltungen gefaßt.

So scheiterte der große französische Streik letztlich an zwei für ungültig angesehenen Unterschriften. Laniel erhält noch einmal eine Atempause. Er hat sogar einen Prestigeerfolg. Aber wird er diesen Prestigeerfolg dazu anwenden, das französische Übel nun an der Wurzel anzupacken? Das ist die Frage. Solange sie nicht positiv beantwortet ist, bleibt die Arbeitsaufnahme, so erfreulich sie im Augenblick für unsere Nachbarn sein mag, ein Tageserfolg, mehr nicht.

Nur ein paar Zeilen

Ein Sturm, der über eine Regatta in Frederiksvær (Dänemark) hereinbrach, war schuld daran, daß ein Dinghi kenterte und die Besatzung durch ein Motorboot gerettet werden mußte, ein Drachenboot mit einem Dinghi zusammenstieß und dessen Hauptsegel zerfetzte, ein Dinghi sank, noch bevor es den Hafen verlassen hatte, ein Segler über Bord fiel und durch künstliche Atmung wieder ins Leben zurückgebracht werden mußte, ein Dinghi kenterte, als es ans Ufer zurückkehrte. Damit war die Regatta beendet.

Die neuen Bundestagsabgeordneten werden bei ihrem Einzug in das Bonner Parlament von einem aus der Asche aufsteigenden Phönix begrüßt werden. An der Seitenwand zum Eingang des Bundeshauses wurde ein Flachrelief des Braunschweiger Bildhauers Schulz-Tattenpach angebracht. Die Plastik wurde aus 333 Entwürfen ausgewählt, die auf Grund eines Wettbewerbs eingesandt worden waren.

Britische Militärpolizei in Wien und die österreichische Polizei begannen am Mittwoch in Wien eine gemeinsame Fahndung nach einem Stück alliierten Eigentums. Bei dem fraglichen Gegenstand handelt es sich um ein Feuerzeug, das von dem gesetzlichen Eigentümer dem britischen Hohen Kommissar Gilsenan, am vergangenen Freitag zum letzten Mal gesehen wurde. Gilsenan ist sich nicht sicher, ob er das Feuerzeug verloren hat oder bestohlen wurde. Die Polizei hofft, den Fall durch internationale Zusammenarbeit zu lösen.

Sämtliche kommunistischen Plakate und Transparente sollen in Leipzig schnellstens von Häuserfronten und Mauern entfernt werden. Durch diese Maßnahme will der Rat der Stadt Rücksicht auf die auswärtigen Besucher der Messe nehmen.

Männer mit kurzen Hosen dürfen nach einer Anordnung des Bürgermeisters der spanischen Stadt Alicante nicht mehr auf der Straße spazieren gehen.

Churchill greift wieder ein

LONDON. Mit der Vollziehung des britischen Kabinetts am Dienstag hat Churchill seine volle Amtstätigkeit als Premierminister und die Leitung der britischen Außenpolitik wieder übernommen. Die Sitzung war, wie in politischen Kreisen aus der Liste der Teilnehmer geschlossen wird, nicht nur außenpolitischen Problemen gewidmet, wenn auch die bevorstehende Note an die Sowjetunion und die britisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten über die Beteiligung Indiens an der Korea-Konferenz im Vordergrund gestanden haben sollen.

Spanien bezieht Stellung

TETUAN. Der Hohe Kommissar von Spanisch-Marokko, Generalleutnant Valino, hat die französische Marokkopolitik scharf angegriffen und erklärt, die Zusammenarbeit zwischen dem spanischen und dem französischen Teil Marokkos werde durch die Absetzung des Sultans außerordentlich erschwert.

Zuchthaus für Jugendliche

BERLIN. Der Strafsenat I des Stadtgerichts Berlin (Sowjetsektor) hat fünf zum Teil jugendliche Teilnehmer am Juni-Aufstand zu Zuchthausstrafen von sechs bis zwölf Jahren verurteilt und „auf die obligatorischen Sühnemaßnahmen nach der Kontrollrichtlinie erkannt“, meldet der sowjetzonalen Nachrichtendienst ADN.

Wegen „Friedensgefährdung, Verbreitung tendenziöser Gerüchte, faschistischer Propaganda und Organisation von Terrorakten“ erhielten: Der 27jährige Hans-Ulrich Bläse 12 Jahre Zuchthaus, der 20jährige Berufslose Werner Dyball 10 Jahre Zuchthaus, der 28jährige Fuhrunternehmer Gerhard Müller 10 Jahre Zuchthaus, der 17jährige Berufslose Horst Hertei acht Jahre Zuchthaus und der 19jährige Bauhilfsarbeiter Hans Schulz sechs Jahre Zuchthaus.

Der Streit geht weiter

ge. BONN. Die Auseinandersetzung zwischen SPD und CDU über die Wahlfinanzierung der Parteien dauerte auch am Mittwoch an, indem der Pressechef der SPD, Heine, im Namen des SPD-Vorstandes beim Bonner Landgericht eine einstweilige Verfügung gegen den Pressedienst der CDU und gegen Dr. Adenauer als CDU-Parteivorsitzenden beantragt hat, mit dem Ziel, daß es der CDU untersagt wird, die am Dienstag veröffentlichten und nach Erklärungen der SPD gefälschten Dokumente aus dem SPD-Vorstand weiter zu verbreiten. Gleichzeitig hat die SPD gegen den Hersteller und die Verbreiter der Dokumente Strafantrag wegen Urkundenfälschung gestellt.

Bereits am Dienstagabend hatte der Bundeskanzler gegen die am Montag gegen ihn erlassene einstweilige Verfügung Einspruch erhoben, mit der ihm das Bonner Landgericht untersagt hatte, noch einmal zu behaupten, zwei SPD-Kandidaten hätten Geld aus der Ostzone erhalten. Dr. Adenauer ließ durch seinen Anwalt mitteilen, daß er auf einer mündlichen Verhandlung über diese Frage bestehe. Die SPD erklärte dazu am Mittwoch, das gerade wolle sie.

„Henker von Budweis“

MÜNCHEN. Das amerikanische Distriktsgericht in München hat am Mittwoch den Beginn der Hauptverhandlung gegen den ehemaligen tschechischen Gendarmenoberleutnant Wenzel Hrneczek auf den 14. September angesetzt und damit den Antrag der Verteidigung abgelehnt, sich für nicht zuständig zu erklären oder das Verfahren wegen Verjährung einzustellen. Hrneczek wird der Körperverletzung mit Todesfolge in sechs Fällen und zahlreicher weiterer Körperverletzungen beschuldigt, die er von Mai 1945 bis November 1946 als stellvertretender Kommandant des Internierungslagers Budweis an Sudetendeutschen begangen haben soll. Der Angeklagte, bekannt als „Henker von Budweis“, hat sich als nicht schuldig bezeichnet.

1790 Kandidaten in 242 Wahlkreisen

Vorläufiges Ergebnis Montag früh / Dr. Adenauer Alterspräsident?

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Am 6. September werden sich den etwa 33,5 Millionen Wahlberechtigten in der Bundesrepublik in den Wahlkreisen insgesamt 1790 Bundestagskandidaten stellen. In allen 242 Wahlkreisen kandidieren nur SPD und KPD, da die Koalitionsparteien in einzelnen Kreisen Absprachen getroffen haben, nach denen die eine oder die andere der drei Parteien auf die Nominierung eines eigenen Kandidaten verzichtet hat.

Der zum Bundeswahlleiter ernannte Präsident des Statistischen Bundesamtes gab am Mittwoch in Bonn weiter bekannt, daß von den bisher vorliegenden Landeslistenvorschlägen wahrscheinlich die von insgesamt vierzehn Parteien anerkannt werden. Das sind die CDU, CSU, SPD, FDP, DP, KPD, Zentrum, Bayernpartei, BHE, Gesamtdeutsche Volkspartei, Nationale Sammlung und die Deutsche Reichspartei. Hinzu kommen in Schleswig-Holstein die Südschleswigische Wählervereinigung und die Schleswig-holsteinische Volkspartei. Die deutsche Reichspartei ist jedoch in Nordrhein-Westfalen und in Baden-Württemberg nicht zugelassen worden.

Wie Bundeswahlleiter Dr. Först weiter bekanntgab, ergibt eine Aufgliederung der Kandidaten nach den Altersstufen, daß 587 zwischen 50 und 80 Jahren, 550 zwischen 40 und 50 und 260 zwischen 30 und 40 Jahre alt sind. Ebenfalls 260 sind älter als 60, während 46 jünger als 30 Jahre sind.

Während von den Wahlberechtigten über 18 Millionen Frauen und nur 15 Millionen Männer sind, sind unter den 1790 Wahlkreisandidaten nur 81 Frauen gegenüber 1709 Männern zu finden. Auf den Landeslisten ist das „weibliche Element“ zwar etwas, aber nicht wesentlich stärker berücksichtigt worden. Die älteste Kandidatin ist die für Heineemanns GVP kandidierende 92jährige Mathilde Blank, der jüngste Kandidat ist ein 25jähriger Bewerber in einem bayerischen Wahlkreis, Bundeskanzler Dr. Adenauer ist mit 77 Jahren der drittälteste Bundestagskandi-

dat. In Bonn wird jedoch schon heute damit gerechnet, daß er von dem am 6. September neu gewählten Abgeordneten der älteste sein und damit als Alterspräsident auch die erste Sitzung des zweiten deutschen Bundestages zu eröffnen haben wird.

Das Hauptquartier für die Auswertung der Wahlergebnisse, ihre Errechnung und Bekanntgabe, hat der Bundeswahlleiter in das Bonner Bundeshaus gelegt, um die dort bestehenden Möglichkeiten für die schnelle Übermittlung durch die in Bonn arbeitenden Korrespondenten der deutschen Zeitungen auszunutzen. Während die ersten Ergebnisse schon in den Abendstunden des Sonntag erwartet werden, wird ein erstes vorläufiges Ergebnis nicht vor Montag früh zu erhalten sein.

Der Bundeswahlleiter versicherte vor der Bonner Presse, daß voll garantiert ist, daß die bei den Wahlen durchgeführte statistische Beobachtung das Wahlgeheimnis nicht verletzt. Die Aufgliederung der Wähler nach Geschlechtern und Altersstufen wird daher nur in Wahlbezirken erfolgen, die so groß sind, daß von der späteren statistischen Auswertung der Stimmzettel nicht auf die Person des Wählers geschlossen werden kann.

Insgesamt wird am 6. September in den 242 Wahlkreisen in rund 70 000 Wahlbezirken gewählt werden. Damit, daß die Auszählung sowohl der für die direkte Wahl geltenden Erststimmen, als auch der für die Listen geltenden Zweitstimmen die Auszählung wesentlich hinauszögern wird, ist nach Meinung des Bundeswahlleiters nicht zu rechnen. Lediglich bei den Parteien, bei denen es ungewiß sei, ob sie die für Mandate über die Liste notwendigen 5 Prozent aller Stimmen oder ein direktes Mandat erhalten, könnte sich das Endergebnis vielleicht erst gegen Schluß der ganzen Auszählung bekanntgeben lassen, soweit dieses Endergebnis die Zahl der Bundestagsitze betrifft.

Kleine Weltchronik

Behörden zurückgegeben. Wie Grotewohl mitteilte, soll eine deutsch-sowjetische Gesellschaft Wismut auf paritätischer Grundlage gebildet werden.

Filmfestspiele mit deutschen Beiträgen. Venedig. — Zwei Nachkriegsergebnisse der deutschen Filmindustrie standen am sechsten Tag der 14. internationalen Filmfestspiele in Venedig auf dem Programm. Gezeigt wurden „Die große Versuchung“ und „Vergil die Liebe nicht“. Beide konnten sich nach Ansicht der Kritiker, die bisher nur sehr vorsichtig ihre Meinung äußerten, sehr gut neben den bereits vorgeführten ausländischen Streifen sehen lassen.

Piccard tauchte 900 m. Rom. — Professor August Piccard tauchte am Mittwoch vor der Südküste Capris mit seinem Sohn Jacques in dem von ihm selbst entwickelten Tauchgerät 900 m tief. Der Tauchapparat hat 10 cm starke Stahlwände und ist mit mächtigen Scheinwerfern versehen, damit die Insassen das Leben unter Wasser und auf dem Meeresgrund beobachten können.

Kanibalismus auf Neu-Guinea. Port Moresby. In den Bergen des südlichen Neu-Guinea überfiel eine Polizeipatrouille Eingeborene, die nach Kämpfen mit Angehörigen eines anderen Stammes Menschenfleisch verzehrt hatten. In einem Garten, der überall frische Blutspuren aufwies, wurden die Leichen von eingeborenen Frauen und verstümmelten Kindern und die Überreste eines Kindes gefunden, das regelrecht geschlachtet und gekocht worden war.

Amerikanische Expedition gescheitert. Karatschi. — Ein amerikanischer Versuch, den 8810 m hohen Mount Godwin Austen zu bezwingen, ist fehlergeschlagen, wie am Mittwoch in Karatschi eingetroffene Berichte besagen. Der Mount Godwin Austen ist der zweithöchste Berg der Welt und wurde noch nie erklommen.

„Time“ wirbt für Adenauer. New York. — Das in Millionenaufgabe erscheinende amerikanische Nachrichtenmagazin „Time“ widmet das Titelbild seiner neuen Ausgabe Bundeskanzler Adenauer und vier Seiten Text den bevorstehenden Bundestagswahlen. „Ein Sieg Adenauers wäre für den Westen eine frohe Botschaft“, schreibt die „Time“.

WIRTSCHAFT

Rationalisierung in der Bauwirtschaft

KÖLN. Der Bauwirtschaft soll bei der Rationalisierung des Bauens durch ein „deutsches Bauzentrum“ geholfen werden. Diese von der Wirtschaft getragene unabhängige Arbeitsstelle will die Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des Bauwesens zusammenfassen und dem Baugewerbe in verständlicher Form zuleiten. Man hofft dadurch, die Baukosten bis um 15 Prozent senken zu können.

Fachmesse Uhren und Schmuck beendet

FRANKFURT. Nach vierstägiger Dauer ist die Fachmesse Uhren und Schmuck in Frankfurt am Dienstag mit guten bis sehr guten Umsätzen zu Ende gegangen. Im Vergleich zum Vorjahre waren die Auslandsgeschäfte in diesem Jahr bedeutend besser, während das Inlandgeschäft nur schwach über dem des Vorjahres lag. Wie die Messeleitung mitteilte, hat die Messe mit einer Besucherzahl von über 12 000 Personen einen Rekord zu verzeichnen gehabt.

Nahrungsmittel mit Qualitätssiegel

BONN. In Kürze werden bestimmte Nahrungsmittel bekannter Hersteller mit einem Qualitätssiegel, also einer Qualitätsgarantie, an die Verbraucher gehen. Dies erfolgt im Zusammenhang mit dem Beitritt der Bundesrepublik zu dem Weltinstitut zum Schutz der Nahrungsmittelqualität.

Wünsche für Burma-Handel anmelden

BONN. Unabhängig von der burmesischen Wirtschaftsdelegation, die Anfang September in der Bundesrepublik Einkaufsmöglichkeiten für Industrieerichtungen und Maschinen studieren will, wird für den 31. August eine zweiköpfige burmesische Delegation in Hamburg erwartet. Diese Delegation hat nach Mitteilung des deutschen Industrie- und Handelsstages ausschließlich den Auftrag, Fragen des Warenaustausches zwischen beiden Ländern im landwirtschaftlichen Bereich zu erörtern. Sie führt zu diesem Zweck Warenproben mit sich. Wegen der Elbedürftigkeit bittete der DINT, etwaige Wünsche wegen des Reiseprogramms der Delegation direkt an die Handelskammer Hamburg zu richten.

2. Internationale Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung in Frankfurt am Main

Die bisher größte Veranstaltung der deutschen Zweirad-Industrie wird die diesjährige 2. Internationale Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung sein, die vom 18.-25. Oktober auf dem Frankfurter Messe-Gelände stattfindet. Als neues motorisiertes Zweirad-Fahrzeug wird die deutsche Fahrrad-Industrie auf der diesjährigen IFMA das „Moped“ vorstellen. Mehr als 30 verschiedene Modelle dieses neuen Kleinfahrzeugs, das fahrerschein-, steuer- und zulassungsfrei ist, werden eine vollständige Übersicht über die deutsche Moped-Produktion bieten, die Anfang des Jahres aufgenommen worden ist.

Firmen und Unternehmungen

B. Breuninger Kommanditgesellschaft auf Aktien, Stuttgart. — Das im Familienbesitz befindliche, bedeutende Textil-Einzelhandelsunternehmen Westdeutschlands, das ohne Pflillen arbeitet, hat dem Wiederaufbau seiner zerstörten Geschäftshäuser in den letzten Jahren mit großer Initiative vorangestritten. Die Umsätze haben sich dadurch bei einem Index von 100 im Jahre 1949 laufend erhöht und in diesem Jahr einen Index von 228 erreicht. Die Firma verfügt damit wieder über zwei Drittel ihrer Vorkriegsverkaufsfläche. Die Belegschaft ist von 1018 im Jahre 1949 auf 1338 im Jahre 1953 gestiegen. Die Bilanzsumme ist Ende 1951 auf 14,31 (32,80) gestiegen. Das Anlagevermögen beträgt nunmehr 8,81 (8,54) und wird durch das Eigenkapital, zu dem noch die unter sonstigen Verbindlichkeiten von 1,31 ausgewiesenen Guthaben der Gesellschaft treten, gedeckt. Das Warenlager ist mit 5,03 (5,13) bewertet, während Verbindlichkeiten einschließlich Gesellschafterguthaben 3,47 (2,30) und Rückstellungen 1,73 (1,62) betragen.

Wirtschaftsfunk

Nach anderthalbjähriger Vorarbeit sei der Entwurf eines neuen deutschen Weingesetzes abgeschlossen worden, erklärte der Generalsekretär des deutschen Weinbauverbandes, Dr. Heuckmann, in Landau, das Gesetz werde in seiner neuen Form im günstigsten Falle im Herbst 1954 den parlamentarischen Weg durchschreiten haben.

Der Botschafter Indiens in Bonn, Subimal Dutt, besuchte am Dienstag in Pforsheim eine Uhrenfabrik. Der Diplomat sprach die Hoffnung aus, daß bei einer Verbesserung der deutsch-indischen Handelsbeziehungen auch der Uhrenexport nach seinem Heimatland ansteigen werde.

DERMANN aus der Wochenschau

ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Düncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden (7. Fortsetzung)

So sagte er höflich und beinahe sogar lebenswürdig: „Haben Sie irgendwelche Gründe dazu?“

„Ich möchte auch diese Frau Lüdiger aus dem Spiel lassen.“

„Hm“, brummte er, „dann halte ich es für das Beste, daß wir zunächst nach Hause fahren und uns über die Marschroute einig werden.“

Sie legte besänftigend ihre Hand auf seinen Arm.

„Über die Marschroute? — Aber, lieber Poldi, Sie haben doch freie Hand, Sie können fahren oder fliegen, wohin Sie wollen. Sie können absteigen, in welchem Hotel Sie wollen. Sie brauchen sich keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen. Auf die Spesen, die Sie machen, kommt es mir nicht an. Sie sollen nur alles daran setzen, Sandkaut zu finden.“

„Beziehungsweise den Mann, den Sie für Martin Sandkaut halten“, ergänzte Poldi. „Sind Sie damit einverstanden, daß wir nach Hause fahren, um die genauen Richtlinien festzulegen? In einem Lokal können wir darüber nicht ungestört sprechen.“

Sie lächelte. „Wollen Sie einen schriftlichen Vertrag mit mir machen?“

„Wenn ich niemand die Bilder zeigen und niemand gegenüber den Namen Martin Sandkaut erwähnen darf, halte ich meine Tätigkeit für aussichtslos.“

„Aber, Poldi, ich bitte Sie!“

Sie kamen aus der Friedrichstraße und standen an der Kranzer-Ecke Unter den Linden.

„Gehen wir doch ruhig noch ein Stückchen spazieren. Wer sagt Ihnen denn, daß Sie niemand die Bilder zeigen dürfen? Wozu haben wir sie denn machen lassen?“

„Sie schalten zunächst einmal die Polizei und damit den gesamten behördlichen Apparat aus.“

„Dafür treten Sie ja ein.“

„Lassen wir das gelten. Aber Sie wollen ferner alle Personen ausschalten, die Dr. Sandkaut früher gekannt haben.“

„Warum gerade Frau Lüdiger?“

Irene beschleunigte ihren Schritt. Es war, als wolle sie weiteren Fragen ausweichen. So jedenfalls kam es Poldi vor.

„Ich fahre heute abend nach Hamburg“, nahm er das Gespräch wieder auf, „und werde mit den Nachforschungen beim Lloyd und in den Hamburger Hotels beginnen. Vielleicht haben wir Glück.“

„Vielleicht“, gab sie mit fast teilnahmsloser Stimme zur Antwort.

IV.

In dieser Nacht konnte Irene nicht schlafen. Sie versuchte zu lesen, aber jedesmal, wenn sie eine Seite umschlug, mußte sie feststellen, daß sie eigentlich gar nicht wußte, was darauf gestanden hatte. Sie versuchte es mit einer historischen Biographie, mit einem spannenden Kriminalroman, mit Gedichten von Rilke, sie blätterte in Zeitungen und Zeitschriften; es half nichts. Immer wieder schweiften ihre Gedanken ab. Sie war nicht imstande, sich auch nur für wenige Augenblicke auf ihre Lektüre zu konzentrieren. Schließlich stand sie auf und nahm die Filmbilder zur Hand. Sie hatte von jedem zwei Abzüge machen lassen. Die ersten für Poldi, die zweiten für sich.

„Er ist es“, sprach sie halblaut vor sich hin, „er ist es ganz bestimmt. Und wenn er sich zehnmal für einen Engländer mit Namen Listen ausgibt; er ist Martin Sandkaut und kein anderer.“

Lange Zeit lag sie regungslos in den Kissen und starrte in die Dunkelheit des von der Nachttischlampe nur in kleinem Umkreis er-

leuchteten Zimmers. Und wenn ich nun die Gewißheit bekomme, daß er es ist? Was dann?

Immer wieder tauchte die eine Frage in ihr auf: Welchen Grund konnte er gehabt haben, auf solche geheimnisvolle Weise zu verschwinden und einen fremden Namen anzunehmen? Daß er ohne Abschied, ohne Aussprache weggegangen war, nachdem er von ihrer Verlobung mit Manteufel gehört hatte, das schien ihr noch verständlich. Daß er sich aber als das Opfer eines Mörders ansehen ließ, das blieb ihr unverständlich.

Und wenn er lebte, wer war dann der Ermordete, und wer war der Mörder?

Irene hatte auf einmal das Gefühl, ein Alpdruck laste auf ihr. Schließ sie? Träumte sie? Sie wollte sich aufrichten, konnte sich jedoch nicht bewegen. Sie versuchte die Hand auszustrecken, aber auch dazu fehlte ihr die Kraft. War sie denn wirklich wach? Deutlich spürte sie, wie ihr Herz klopfte, wie ihre Brust sich mühsam, mit kurzen heftigen Bewegungen hob und senkte, wie ihr der kalte Schweiß auf die Stirn trat, wie der Gaumen austrocknete, als sei sie dem Verdursten nahe, wie ihr das Haar an den Schläfen klebte, wie ihr ganzer Körper, als sei er nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus Blei, schwer und regungslos in die Tiefe sank.

Nein, sie träumte nicht. Ihre Augen waren weit geöffnet. Deutlich sah sie, wie die bunten Vorhänge vor dem geöffneten Fenster sich leise bewegten, deutlich hörte sie das ferne Surren eines Motors. Schlag da nicht auch eine Kirchturmuh? Sie zählte die Schläge. Vier Uhr.

Wenn jetzt etwas Furchtbares geschähe, dachte sie weiter, könnte ich bezeugen, daß es genau um 4 Uhr war, genau um 4 Uhr. — Woher wissen Sie das so genau? hörte sie eine unwirkliche Stimme. — Woher wollen Sie das so genau wissen? Bedenken Sie, Zeugin, Sie stehen hier unter Eid!

Ob ich doch nicht geträumt habe, dachte Irene, jetzt mit klaren Sinnen. Ebenso schnell und plötzlich, wie er gekommen, war der

furchtbare Druck von ihr gewichen. Sie fuhr mit der Hand über die feuchte Stirn. Dann stand sie auf, schlüpfte in ihre Bastpantoffeln, warf ihren Morgenrock um und drehte zunächst die Deckenbeleuchtung an.

Ich werde noch verrückt, dachte sie plötzlich, während sie die Stirn mit Kölnischem Wasser abtupfte.

Da wurde leise geklopft. „Irene, bist du noch auf?“

Resi öffnete behutsam die Tür. Sie sah etwas komisch aus in ihrem aufgelösten Haar und ihrem verschlafenen, eingefetteten Gesicht.

„Was machst du denn noch mitten in der Nacht? Geht es dir nicht gut?“

„Entschuldige, daß ich dich gestört habe“, bat Irene.

„Das macht so gut wie gar nichts.“

„Doch, doch — aber ich habe einen furchtbaren Traum gehabt.“

Sie mußte darüber sprechen, aber sie tat, als habe sie das alles nur geträumt.

„Ich habe geträumt, Martin sei nicht ermordet, sondern...“

„Sprich dich ruhig aus“, sagte Resi... „Auf Träume soll man zwar nicht viel geben, aber sie können den Menschen furchtbarlich quälen. Martin sei also nicht ermordet, sondern...“

„... er sei der Mörder!“

Jetzt war es heraus. Wie beschämt schlug Irene die Hände vors Gesicht. Furchtbar dieser Gedanke, und furchtbar, ihn auszusprechen. Aber noch furchtbarer, regungslos und wie gelähmt da zu liegen und überhaupt nicht sprechen zu können.

Und nun weinte sie, die Tränen liefen ihr über das bleiche Gesicht.

Resi legte ihr den Arm um die Schulter und versuchte, sie ins Bett zurückzuführen.

„Nein, ich kann nicht schlafen und will auch nicht schlafen.“ Mit einer unwilligen Bewegung machte sie sich frei aus der Umarmung der Freundin. „Ist es nicht furchtbar, so etwas Entsetzliches zu träumen?“

(Fortsetzung folgt)

Jetzt sind wieder die Tage der Pflücker

Im Anbaugelände Tettinang hat die Hopfenernte begonnen / Ertrag von 20-21 000 Ztr. erwartet

Tettinang. Wie dunkelgrüne Würfel ragen jetzt aus der klimatisch besonders bevorzugten Bodenseelandschaft die Hopfengärten mit ihren hohen Gerüstanlagen heraus, in denen trotz starken Frösten und Hagelschlag sich heuer wieder ein Edelprodukt herangereift ist, das in aller Welt einen guten Klang hat. Nun gilt es in den nächsten Wochen, das „grüne Gold“ vom Bodensee gut in die Darren zu bringen. Der Ertrag soll mit 20 000-21 000 Ztr. höher sein als im Vorjahr.

Tausende junger und betagter Pflücker und Pflückerinnen strömen in diesen Tagen wieder ins Anbaugelände, das sich über den Kreis Tettinang, und angrenzende Gebiete der Kreise Ravensburg, Sigmaringen, Wangen, Lindau und Überlingen erstreckt. Im Herzen des weitverzweigten Hopfenlandes liegt die alte Montfortstadt Tettinang, die Zentrale des Hopfenbaues, in der sich während der Zeit der Hopfenernte ein besonders geschäftiges Leben entwickelt.

Hopfungeld und Hopfentanz

Von früh bis spät sitzen die Pflücker und Pflückerinnen in den Furchen der Hopfenwälder, in denen Ranke um Ranke fällt. Viele tausende grüner Dolden müssen gepflückt werden, bis ein Simitri, das 30 Liter fassende Hopfenmaß, gefüllt ist. Und für jedes Simitri händigt die Hopfentänzerin ein Papiermännchen aus, das nach Beendigung der Ernte in bares Geld umgetauscht wird. Viele der 1340 Hopfenbauern des Anbaugeländes haben ihre „Stammkunden“. Zu den vielen Auswärtigen, gesellen sich Einheimische, die besonders in den „mageren“ Jahren der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit das Hopfenpflücken gelernt hatten. Damals hatten sie es mehr als eine gute Verpflegung abgesehen, heute ist auch ihnen das Hopfungeld lieber. Immer wieder werden die bereits eingenommenen Mär-

chen gezählt. Dann geht das Rechnen an und bei jung und alt steigen Wunschträume auf, die vielleicht nach der Ernte in Erfüllung gehen können.

Alljährlich müssen die Pflanzler im Anbaugelände Tettinang von den 10-12 Millionen DM, die sie zusammen einnehmen, rund 1,3 Millionen DM allein für Pflückerlöhne abgeben. Ein großer Betrag, der in kurzer Zeit wieder ganz der Wirtschaft zufließt. Nach dem heiligen Pflücken geht es nach Feierabend trotz müder Hände zum frohen Abendsausklang in die Unterkünfte, nach Hause, zum Hopfentanz oder an den runden Stammtisch.

Das lebhaft Treiben im Hopfengarten erfährt auch den Hof des Pflanzers, denn dort müssen

Aus Nordwürttemberg

Vizekanzler Blücher eröffnet

Stuttgart. Die vierte deutsche Bundesfachschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe wird am Freitag durch Vizekanzler Franz Blücher eröffnet. Bei der Eröffnung werden auch Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, Oberbürgermeister Dr. Kleit und der Vorsitzende des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes, Willy Pauly, sprechen. Groß ist das Interesse des Auslands; aus der Schweiz, Österreich, Belgien, Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen werden Gäste erwartet.

Damit der Ausstellungsbesucher am Wahltag seine staatsbürgerliche Pflicht erfüllen kann, wird in der unmittelbaren Umgebung des Ausstellungsgeländes gelegene Kunstakademie ein Wahlbüro eingerichtet. Außerdem kann er im Stuttgarter Hauptbahnhof seine Stimme abgeben.

in den Darren die frisch gepflückten Hopfen getrocknet und sackreif gemacht werden. Aus den Kaminen der Darren und Präparationsanstalten schwillt der süßlich-würzige Hopfenduft über die Landschaft.

Gewogen und gesiegt

Hopfenhändler und Brauereien aus dem ganzen Bundesgebiet kommen jetzt ins Tettinanger Anbaugelände, denn der durch seinen hohen Lupulingehalt ausgezeichnete Tettinanger Frühhopfen eignet sich besonders zur Herstellung feinsten Edelbiere. Wenn Hopfenklüfte getätigt sind, waltet der Hopfensack sein Amt und mit hochbeladenen Wagen fährt dann der Bauer stolz zu den amtlichen Siegelhallen, in denen jeder Ballen gewogen und gesiegt wird. Denn kein Tettinanger Hopfen darf das Gebiet verlassen, bevor die prall gefüllten Ballen nicht als Tettinanger Qualitätshopfen gekennzeichnet sind.

50 000. Badegast: die Kronprinzessin

Böblingen. Im Freibad von Böblingen gab es eine nette Überraschung, als man den 50 000. Besucher des Freibades begrüßte. Wie sich herausstellte, war es Kronprinzessin Cécilie, die heute, wenn wir noch eine Monarchie wären, deutsche Kaiserin wäre. Prinzessin Cécilie wurde vom Bürgermeister mit einem Badeanzug, einem Blumenstrauß und einer Torte beschenkt. Die Torte verteilte sie unter die Jugend, während den Badeanzug ein kleines Mädchen bekam. Kronprinzessin Cécilie ist ein häufiger Badegast im Freibad von Böblingen.

Luftballon auf dem Großglockner

Göppingen. Ein Luftballon, den vor einigen Tagen ein Mädchen auf der Filzbrücke in Ebersbach, Kreis Göppingen, aufsteigen ließ, ist bis auf den Großglockner geflogen. Das Mädchen hatte an den Ballon eine Karte mit seiner Adresse angehängt. Nun teilte ein Augsburger Tourist auf einer Ansichtskarte aus Heiligenblut in Österreich dem Ebersbacher Mädchen mit, daß der Ballon in der Nähe der Großglocknerstraße in 2400 m Höhe gefunden habe.

Aus Baden

29 000 DM Steuergeld unterschlagen

Mannheim. Wegen Untreue, Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung und Steuerhinterziehung verurteilte am Mittwoch ein Mannheimer Schöffengericht einen 60jährigen Buchhalter zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis und 21 000 Mark Geldstrafe. Der bisher unbestrafte Buchhalter hatte von März 1951 bis April 1953 die monatlichen Umsatzsteuervorauszahlungen seines Arbeitgebers, eines Elerkaufmanns, in die eigene Tasche gesteckt. Erst, als nach zwei Jahren das Finanzamt Mannheim dem Kaufmann einen Pfändungsbescheid über 29 000 DM zuschickte, kam die Sache heraus. Der Buchhalter hatte innerhalb der zwei Jahre 29 000 DM an sich gebracht.

Schafe und Schäfer verschwanden

Mannheim. Aus einer bei Mannheim weidenden Schafherde waren am Montag auf rätselhafter Weise sieben Schafe verschwunden. Kurze Zeit später fehlte auch der Schäfer. Am Dienstag stellte er sich einer auswärtigen Polizeistelle, bei der er gestand, die Schafe, die einen Gesamtwert von 700 DM hatten, gestohlen zu haben.

Brandgeschädigte in neuen Häusern

Tauberbischofsheim. Bis zum Herbst werden alle Brandgeschädigten von Grobrinderfeld wieder in neuen Häusern wohnen, die sie sich mit Hilfe der Versicherungssummen und staatlichen Zuschüssen aufgebaut haben. Am 10. Juni 1950 hatte die bisher größte Brandkatastrophe im badischen Frankenland 18 Gehöfte in Grobrinderfeld vernichtet. Auch Stallungen, Scheunen und Nebengebäude waren ein Raub der Flammen geworden. Trotz dem unsäglichen Elend, das die Brandkatastrophe über die neun Kilometer von Tauberbischofsheim entfernte Gemeinde gebracht hatte, ließen sich die Geschädigten nicht entmutigen, sondern begannen bald mit dem Neuaufbau. Neun Landwirte bauen zur Zeit ihre Gehöfte außerhalb des Ortes. Dadurch wurde gleichzeitig der Ortskern aufgelockert. Durch eine Geländeumlegung beschafften sie sich Baugelände. Acht Gehöfte entstehen an der alten Stelle. Zwei Brandgeschädigte haben auf einen Neuaufbau verzichtet. Drei Landwirte haben ihre neuen Häuser bereits bezogen.

„Manöverrechte“ gemildert

Heidelberg. Das amerikanische Hauptquartier hat die Anwendung der „Manöverrechte“ im amerikanischen Besatzungsgebiet Deutschlands gemildert. Übungsgelände, das nur gelegentlich von amerikanischen Streitkräften benutzt wird, kann in der Zeit, da keine Übungen stattfinden, der deutschen Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Dabei handelt es sich vor allem um Gelände, die nur gelegentlich für Blwak oder für Übungen ohne Feuerwaffen benutzt werden. Bis jetzt haben die Amerikanischen

Quer durch den Sport

Sägitte. Heinz Pfeiffer, Schwemlingen, kam hinter dem Schweizer Wüthrich auf den vierten Platz.

Neues in Kürze

Keine andere Stadt bewirbt sich mit größeren Erfolgsaussichten darum, Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1950 zu werden, als Innsbruck, hat der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, auf einer Pressekonferenz in Wien erklärt. Auch Garmisch-Partenkirchen zählt zu den Bewerbern. Holstein Kiel erhielt eine Anfrage aus Moskau, ob der norddeutsche Oberligavertreter im Oktober in der sowjetischen Hauptstadt gegen Dynamo Moskau antreten kann. Der Holstein-Vorstand wird sich in den nächsten Tagen mit der Anfrage beschäftigen.

In einem internationalen Raddstreckenrennen über 100 Runden - gleich 80 km - treffen am Sonntag in Tettinang Amateurläufer aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Frankreich aufeinander. Auch der Vorjahressieger Knöseldorfer (München) wird am Start erwartet. Wohl erstmalig auf einem deutschen Fußballplatz konnten die Zuschauer einen „Sitzstreik“ als Protest gegen eine Schiedsrichterentscheidung erleben. Diese „Neuhit“ wurde von der türkischen Mannschaft Demisport Ankara vorgeführt, die sich in Watterscheid auf diese Weise gegen einen Foulelfmeter zur Wehr setzte. Die Auffassungen über die Spielregeln gingen bei diesem Treffen überhaupt so weit auseinander, daß man dem „Treiben“ schon nach 20 Minuten ein Ende bereite.

Landesbischof Bender 60 Jahre

Karlsruhe. Der evangelische Landesbischof von Baden, D. Julius Bender, begeht am kommenden Sonntag seinen 60. Geburtstag. Er wurde Ende 1945 von der vorläufigen Landeskonferenz Badens auf einer Tagung in Bretzen zum Landesbischof gewählt. Julius Bender wurde 1893 als Sohn eines Bahnbeamten in Michelfeld geboren. Er besuchte das Gymnasium in Mannheim und Baden-Baden und studierte nachher in Kiel und Tübingen Theologie. Nach dem ersten Weltkrieg war er zunächst Vikar in Karlsruhe, dann in St. Georgen, Schopfheim und Melkirk. 1928 wurde er zum Leiter des Diakonissenhauses Nonnweiler berufen. 1947 verlieh ihm die theologische Fakultät der Universität Heidelberg die Würde eines Ehrendoktors.

Über die Feuerwehrleiter gerettet

Bietigheim. Über die Feuerwehrleiter mußten einige Bewohner aus der brennenden „Alten Sägmühle“ in Bietigheim bei Bietigheim in der Nacht zum Mittwoch gerettet werden. Gegen 23 Uhr war in dem Gebäude, das von sieben Familien als Wohnhaus benützt wurde, Feuer ausgebrochen. Die Flammen fanden in dem alten Bau reichlich Nahrung. Den Feuerwehren von Bietigheim, Bisingen und Unterberg gelang es, den Brand bis 3 Uhr morgens einzudämmen. Zwei Feuerwehrmänner erlitten Rauchvergiftungen, sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ursache des Brandes und Höhe des Schadens sind noch nicht bekannt.

Mit einem Stein niedergeschlagen

Ulm. Die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäfts wurde in der Nacht zum Dienstag in ihren Ladenräumen in Ulm von einem noch unbekanntem Mann überfallen und beraubt. Der Täter hatte an der verschlossenen Ladentür geklopft und die Frau gebeten, ihm zu öffnen. Im Laden schlug er sie mit einem scharfkantigen schweren Stein nieder. Passanten alarmierten auf die Hilferufe der Frau hin das Überfallkommando, bei dessen Eintreffen der Räuber bereits das Weite gesucht hatte. Es war ihm gelungen, zwei Geldbeutel mit 140 DM zu stehlen. Die blutüberströmte Frau wurde mit einer Gehirnerschütterung und einer Platzwunde am Kopf ins Krankenhaus eingeliefert.

Aus Südwürttemberg

Eine Werbung für die Schafzucht

Freudenstadt. Der Landesverband der Schafzüchter zeigt am Sonntag eine Landesaustellung von herdbuchmäßig erfaßten Milchschaften in Freudenstadt. Mit der Ausstellung verbunden ist eine Sonderkörnung. Neben den Tieren, die aus dem ganzen Land zu der Schau geschickt werden, zeigt man den Besuchern, was sich alles aus Schafwolle herstellen läßt. Als Kostprobe wird eisgekühlte Schafmilch verabreicht, die sieben Prozent Fett enthält und damit die fettreichste Tiermilch ist.

Im Schwimmbecken ertrunken

Freudenstadt. Ein vier Jahre altes Kind ist beim Spielen mit Bretterstücken in das Schwimmbecken einer Gaststätte in der Gemeinde Obermumbach gefallen und ertrunken. Das Kind, das mit seinen Eltern zur Sommerfrische im Schwarzwald weilte, konnte erst nach langem Suchen gefunden werden.

Betrüger landet im Gefängnis

Rottweil. Drei Monate Gefängnis kostet einen 30 Jahre alten Vertreter die „kostenlose Vermittlung von Darlehen“. Zu dieser Strafe verurteilte ihn das Schöffengericht Rottweil wegen fortgesetzten Betrugs. Die Vermittlung war aber

nicht so ganz ohne Kosten, wie der Verurteilte sie in einem Inserat kreditbedürftigen Interessenten versprochen hatte. Er warb Anzeigen für die Zeitschrift „Der Kreditmarkt“, die in Würzburg erschien. Die Provision für die Anzeigen kassierte er gleich, die Zeitschrift ließ den Rest der beträchtlichen Preise für Inserate als Nachnahme mit der Übersendung von Belegexemplaren einziehen. Die Werbung für Anzeigen in dem Blatt und das Inkasso seiner Provision setzte der Vertreter sich dann noch fort, als „Der Kreditmarkt“ nicht mehr erschien, weil die Staatsanwaltschaft Würzburg das Unternehmen geschlossen und den Inhaber verhaftet hatte.

Bauingenieur Schäffer 70 Jahre

Biberach. Baurat a. D. Karl Schäffer beging am Mittwoch in Biberach seinen 70. Geburtstag. Als Bauingenieur und Vorstand des Hoch- und Tiefbauvereins im Bezirksverband der oberwürttembergischen Elektrizitätswerke hat Schäffer nach dem ersten Weltkrieg die Planungs- und Bauarbeiten für die großen Wasserkraftwerke an der Iller, den Umbau des Ulmer Dampfkraftwerkes sowie Bauten und Umbauten einer ganzen Reihe von kleineren Werken im südlichen Württemberg geleitet. Im zweiten Weltkrieg geriet Schäffer als Kommandeur eines Brückenbauabteils in russische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung trat er in den Ruhestand.

Jeder Quadratmeter ist vermessen

Aus der Arbeit des Landesvermessungsamts / Eine schlecht untergebrachte Mittelbehörde

Stuttgart. Stuttgart ist von Tübingen in der Luftlinie 33 km entfernt und der Feldberg im Schwarzwald hat eine Höhe von 1490 Meter. Woher wissen wir das eigentlich so genau? Man hat doch schließlich keine so langen Maßstäbe. Nun, wie fast für alles gibt es auch dafür ein Amt, und zwar das Landesvermessungsamt. Es ist zwar nicht so bekannt und gefürchtet wie das Finanzamt. Es leistet aber doch ebenfalls viel wichtige Arbeit. Überall wo Wege, Straßen und Brücken gebaut werden wo Siedlungen, Wasserleitungen und Kanalisationen entstehen, wo Fluren bereinigt werden und Bauland umgelegt werden soll, liegen die topographischen Karten des Landesvermessungsamts zugrunde. Gemeinden und staatliche Behörden, Post und Eisenbahn, Polizei und Siedlungsgesellschaften und nicht zuletzt die Industrie zählen zu den Auftraggebern des Landesvermessungsamts. Sie alle sind auf die Präzisionsarbeit dieser Behörde angewiesen.

Zunächst einmal werden durch die Anlage eines trigonometrischen Netzes erst die Grundlagen für die Landesvermessung geschaffen.

Kurze Umschau

Mit einer Bucheckernrekordeerte kann in diesem Jahr in den Wäldern des Kraichgaus gerechnet werden. Die Früchte hängen in solchen Mengen an den Buchen, daß viele Äste unter der Last gebrochen sind.

Wegen Unterschlagung von 2900 DM Mündelgeldern wurde ein 49jähriger ehemaliger Stuttgarter Stadtrat vom Schöffengericht zu fünf Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Eisenbahner-Chorfest, an dem sich 22 Eisenbahnerchöre und 10 Kapellen aus den Bezirken der Bundesbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe mit zusammen 1000 Sängern und 250 Musikern beteiligen sollen, wird am 30. September in Kornwestheim veranstaltet.

Ein neues Arbeitsamt für die Landkreise Schwäbisch Hall, Crailsheim, Öhringen und Künzelsau ist am Dienstag in Schwäbisch Hall eingeweiht worden.

Ein entwichener Strafgefangener, der am Dienstag aus dem Landesgefängnis Mannheim entflohen war, konnte wieder festgenommen werden. Er war bei einer Personenkontrolle einer Funkstreife in die Hände gelaufen. Der Ausbrecher hatte sich bereits Zivilkleider und ein Fahrrad verschafft und trug Einbrecherwerkzeuge bei sich.

Ein Amethyst-Damenring im Wert von 120 DM wurde nachts aus der Wohnung eines Geschäftshauses in Reutlingen entwendet.

Nabeau 1700 DM entwendet wurden vor einiger Zeit einem Gastwirt in Fluorn, Kreis Rottweil. Drei Männer und eine Frau konnten inzwischen als Täter ermittelt werden. Sie hatten das gestohlene Geld unter sich aufgeteilt. - In Reutlingen hat ein 21 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter seinem Wohnungsgeber 250 DM entwendet. Der Täter nutzte die Abwesenheit seines Vermieters zum Diebstahl aus.

Manchmal sieht man ja die Leute auf den Straßen mit ihren Geräten bei der Arbeit, ohne sich besonders viel dabei zu denken. Aber wieviel an mathematischem und geologischem Schwiswonnöten ist, weiß nur der Kundige. Besonders wichtig ist die Herstellung von großmaßstäblichen Flurkarten, die in den Gemeinden für den Grundstücksverkehr sowie für Ortsbauungspläne gebraucht werden. Diese Flurkarten ergeben, photographisch reduziert und zusammengefügt, dann auf Kupfer und Stein übertragen und bedruckt, die topographisch präzisen und in ganz Deutschland einheitlichen Kartenbilder im Maßstab von 1:25 000. Zurzeit bearbeitet das Landesvermessungsamt in Stuttgart 280 solcher Karten. Daneben entsteht dort eine Wanderkarte im Maßstab von 1:50 000 und ein Kartenwerk im Maßstab von 1:100 000.

Allerdings besitzt das Landesvermessungsamt in Stuttgart vielleicht die schlechtesten Unterkünfte von allen Mittelbehörden. In düsteren Räumen und in drangvoller Enge wird in der Dunkelheit, in den topographischen Labors und in der Kupferstecherei hantiert, wo die amtlichen Karten für Baden-Württemberg entstehen.

Die Pläne für den Wiederaufbau des im Krieg total zerstörten Landesvermessungsamts liegen seit 1950 bereit. Am früheren Platz, Ecke Büchsen- und Schloßstraße soll für etwa vier Millionen ein Gebäude entstehen, das die an verschiedenen Plätzen zerstreuten Dienststellen aufnehmen könnte. Die Entscheidung hängt jedoch von der Volksvertretung ab, die als endgültigen Sitz des Landesvermessungsamts Stuttgart Reutlingen, Böblingen oder Leonberg in die Wahl gezogen hat.

Weltmeisterschaften der Schwerathleten

In Stockholm begannen gestern die 11. Schwerathletikweltmeisterschaften, die sich, ähnlich wie in Helsinki bei den Olympischen Spielen, zu einem Duell zwischen den USA und der Sowjetunion gestalten dürften. Zwar werden die Amerikaner für die Nationwertung als Favoriten genannt, doch ist die Stärke der Russen nicht bekannt, da sie sich vom allgemeinen Training fernhalten und ihr eigenes Lager außerhalb Stockholms aufgeschlagen haben. Deutschland beteiligt sich nur in den drei schweren Klassen, im Leichtschwergewicht durch den Nürnbergler Tratz, im Mittelschwergewicht durch Rudershausen, Bad Kreuznach, und im Schwergewicht durch den Münchner Schattnor und den Essener Aaldering.

Zwei Titel für die Schweiz

Die beiden am Dienstagabend in Zürich bei den Radweltmeisterschaften im Radball und im Elnerkunstoffahren (Europameisterschaft) vergebenen Titel fielen an die Schweiz. Beide Male kamen die deutschen Vertreter auf den zweiten Platz. Im Radball brachte das letzte Spiel die Entscheidung, das die Schweizer Oesterwalder/Breitmooser gegen die Deutschen Gebr. Pensez mit 4:2 (3:0) Toren gewannen. Die Schweizer konnten sich damit zum fünften Mal hintereinander die Weltmeisterschaft sichern. Bei der Europameisterschaft im Elnerkunstoffahren mußte sich der Deutsche Edl. Grommes erneut mit dem zweiten Platz begnügen, da ihn der Dritte des Vorjahres, Arnold Tschopp (Schweiz), klar über-

Wertvoller historischer Fund auf Zypern

Die soeben beendete sechste Ausgrabungssaison in Alasia, der Hauptstadt Zyperns in vorchristlicher Zeit, wurde am letzten Tag mit einem außerordentlich wertvollen Fund gekrönt. In den Ruinen des Tempels, der bereits vor einigen Jahren ausgegraben wurde, fand man eine Tafel mit beiderseitigen zypriisch-mykenischen Inschriften, die nahezu vollkommen erhalten sind. Nach Ansicht des Kurators des Zypernmuseums, Porphyrios Dikeos, dürfte die Entdeckung wesentlich zur Kenntnis der Frühgeschichte Zyperns und seiner Kultur beitragen.

Die Hauptgrabungen dieser Saison galten dem Gebiet, das an die Nordmauer der Stadt grenzt. Dort wurde eine neue Reihe von Gebäuden mit außergewöhnlich dicken Mauern freigelegt. Sie gehörten wahrscheinlich zu einer festungsartigen Anlage, die die Stadt von der Küste her zu sichern hatte. Das Verteidigungssystem wird in das 16. vorchristliche Jahrhundert datiert. Die Wehranlagen sind dann im 13. Jahrhundert offenbar einem Erdbeben oder einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Unter den Funden, die die verschiedenen Epochen der Festung kennzeichnen, sind schöne Exemplare eingeführter sryrischer und mykenischer Töpfereikunst.

Alasia wurde zuerst 1948 von einer gemeinsamen englisch-französischen Forschergruppe ausgegraben.

Kulturelle Nachrichten

Mit Beginn des Wintersemesters 1953/54 nimmt der Stuttgarter Sänger und Gesangspädagoge Bruno Müller seine Lehrtätigkeit am Hochschulinstitut für Musik in Trossingen auf.

Der achte Internationale Kongreß für rheumatische Krankheiten wurde in Genf eröffnet. Unter den 800 Teilnehmern sind 80 aus der Bundesrepublik.

Die geschichtliche Grottek-Komödie „Romulus der Große“ des Schweizer Dramatikers Friedrich Dürrenmatt wurde im Theater im Zimmer in Hamburg erstaufgeführt.

Die Evangelische Filmgilde in Frankfurt hat den Film „Don Camillo Rückkehr“ von Julien Duvivier als besten Film für den Monat September empfohlen und erklärt, daß es auch in diesem zweiten Don-Camillo-Film gelungen sei, auf heitere Weise zu zeigen, daß selbst bei schärfsten politischen Gegensätzen das Wissen um letzte menschliche Bindungen erhalten bleiben kann.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage: Donnerstag überwiegend wolkig. Niederschlagsneigung aber nur gering, höchstens im Südteil von Württemberg, vor allem am Alpenrand, vorübergehend leichter Regen. Bei Winden aus Nordwest bis Nord Höchsttemperaturen um oder wenig über 20 Grad. Am Freitag wolkig mit Auflockerungen, niederschlagsfrei. Temperaturen aber nur wenig ansteigend.

Die Partisanenarmee Tschiangkaischeks

Mit General Tschönyu laufend in Funkverbindung

Hongkong

General Tschönyu zählt zu den jüngsten und verwegenen Heeresführern Nationalchinas. Als sich Tschiangkaischeks Streitkräfte auf die Insel Formosa zurückziehen mußten, warf er sich in Zivil, blieb auf dem Festland zurück und organisierte den Widerstand gegen das Regime Maotsetungs. Das war im weiten China und besonders in den aufständigen Südprominzen nicht ganz so schwierig wie etwa in einem kleinen Land, wo die Regierung jedes Dorf unter gewissenhafter Kontrolle hat.

Maotsetzung hat seit Jahren Schwierigkeiten, in Süd-Rotchina nicht den Ueberblick zu verlieren. Tschönyu erwies sich als der bessere Organisator und stampfte zwei Partisanenarmeen in den Provinzen Hunan, Kuentschu, Hupe, Kuangsi, Kiangsi und Tschekiang förmlich aus dem Boden. In der größeren Partisanengruppe Hunan—Kuentschu—Hupe gehörten in Gruppen von 200 bis 1500 Mann 75 000 Partisanen dem Kommando des Tschiangkaischek-Generals. Die andere, sogenannte 2. Widerstandsarmee setzt sich aus 30 000 bis 32 000 Partisanen zusammen, die sich hauptsächlich aus Deserteuren der Armee Maotsetungs gruppieren.

Tausende Agenten und Fahndungskommandos schickte der rotchinesische Herrscher aus, um Tschönyu habhaft zu werden. Aber es gelang ihnen nur, hier und da einen verantwortlichen Unterführer aufzuspüren, der das Todesurteil als fanatischer Freiheitskämpfer mit Gelassenheit hinnahm. Die Ohnmächtigkeit Maotsetungs in den Südprominzen gegen die Partisanenarmeen entlud sich schließlich auf die Bevölkerung. Wahlos verhafteten die Sicherheitsbehörden, konstruierten Landesverratsbeschuldigungen und richteten unter Tausenden ein schreckliches Blutbad an; denn sie wurden ohne Gnade dem Henker zugeführt.

Tschiangkaischek zog mehrere Male in Erwägung, den Partisanenkampf auf dem Festland einzustellen, um so den roten Behörden den Grund zu willkürlichen Deportationsmaßnahmen zu nehmen. Aber die heute noch nach Formosa gelangenden Flüchtlinge baten ihn inständig, General Tschönyu nicht die Initiative zu rauben, da den unter Maotsetzung leidenden Chinesen sonst eine große Hoffnung auf einstige Befreiung geraubt würde. So ist der verwegene Partisanengeneral inzwischen zu vereinzelt offenen Feldoperationen gegen Truppenverbände der Rotchinesen übergegangen. Bei Wukang wurde erst im

Dezember 1952 ein im Manöver befindliches Infanterieregiment Maotsetungs von gut ausgerüsteten Partisanen angegriffen und völlig aufgerieben. Zur selben Zeit legten Getreue General Tschönyu auf dem Flugplatz bei Tschangschu Feuer, vernichteten 30 Maschinen und löschten sämtliche Gebäude ein.

Nationalchina weiß, was es seinem General Tschönyu zu verdanken hat, der sogar Verbindungen zu unzufriedenen und abtrünnigen Offizierskreisen der Roten Armee Maotsetungs schuf. Er hält heute so viel Fäden in der Hand, daß er bei einer Invasion Tschiangkaischeks auf dem Festland nur das Stichwort zu geben braucht, um eine sich lawinenartig fortpflanzende Meuterei zu entfesseln. So hat er für einen nach Informationen aus dem Hauptquartier Tschiangkaischeks mit Sicherheit kommenden Befreiungskampf in China gute Vorarbeit geleistet. Nach Abzug der 7. amerikanischen Flotte hat sich Tschiangkaischeks Gestalt sichtbar gestrafft. Mit Mut geht er an die letzte große Aufgabe seines Lebens als Staatsmann und Heerführer. Seinem getreuen General Tschönyu ließ er unter Code funkeln: „Gelobt sei der Tag der Befreiung und der Liquidierung eines unmenschlichen Regimes. Als erstes werden wir Rechenschaft für die grauenhafte Mordjustiz fordern“.



BLICK AUF FOUNTAINS HALL BEI HARROGATE

Auch der Norden von England, so die Umgebung des vornehmen englischen Schwefel- und Stahlbades Harrogate westlich von York, ist voll landschaftlicher Reize, obwohl sich in Nordengland mehr Industrie befindet als im Süden. - Blick auf Fountains Hall, ein beliebtes Ausflugsziel.

IN DEN THERMEN DES CARACALLA

Die Sommerresidenz der römischen Oper

Rom

In den heißen italienischen Sommermonaten siedelt die berühmte römische Oper in das große Freilicht-Theater in den Thermien des Caracalla über.

Zu Anfang kommt einem das alles gar nicht so unwirklich vor, d. h. jemandem, der sich in Rom schon wie zu Hause fühlt und sich daran gewöhnt hat, alle seine Wunder als etwas selbstverständliches hinzunehmen; denn für den Fremdling ist diese Stadt in ihrem funkelnden Abendkleid eben schon immer ein Wunder für sich, besonders an solch einem warmen Sommerabend, der nach der Hitze des Tages dennoch abkühlend wirkt.

Die Menschen tauchen hinein in diese Frische wie in ein kühles Bad, alle Schlappheit ist von ihnen abgefallen, die hellen, weitbäuschigen Sommerkleider der Frauen beleben die Straßen in noch stärkerem Maße, als die glitzernde Lichterpracht es vermag, und die ärmellosen, offenen Hemden der Männer tragen dazu bei, einen Nordländer in das zu versetzen, was er im allgemeinen unter südlicher Atmosphäre versteht.

Der Weg zu den Thermien des Caracalla führt am Kolosseum vorbei, dessen von Scheinwerfern grell angeleuchtete Fassade bei dieser Beleuchtung noch mächtiger, noch geheimnisvoller erscheint, als bei Sonnenlicht, vorbei am Konstantinbogen, dessen uralte Steine und Reliefs, von Generationen in nie ermüdender Bewunderung betrachtet und bestaunt, wie in Erinnerung an eine vergangene Epoche voller Ruhm und Triumph des starken Rom ehrfurchtsvoll versunken scheinen, dann

links in die Straße mit ihren drei breiten, baumbestandenen Fahrbahnen hinein, die des Abends einen besonders starken Verkehr über sich ergehen lassen müssen, und schon sind wir am Ziel, dem seit einigen Wochen in seine Sommerresidenz in den Ruinen der Thermien des Caracalla verzogenen Operntheaters Roms.

Aus allen Richtungen strömen die Menschen herbei; es liegt eine erwartungsfrohe, festliche Stimmung über dem bewegten Bild, über den Tausenden, die aus allen Teilen der Erde herbeigekommen sind, um hier, auf der Bühne, die ihresgleichen auf der Welt nicht hat, Opern zu hören, Opern seit langem gekannt und geliebt, Opern, die dieses Volkes, und fast will es scheinen, dieses Theaters ureigenes Eigentum sind.

Freudig erregt streben die Besucher ihren Plätzen zu, die Italienerinnen in ihren hübschen Kleidern, deren Eleganz bereits in der ganzen Welt Beachtung und Bewunderung gefunden hat, und all die vielen Ausländer: die Amerikaner und Diplomaten aus aller Herren Länder, für deren schwere Wagen ein besonderer Parkplatz bereitgehalten ist, und die einfachen Touristen, vorzugsweise Deutsche, Schweden, Dänen und Franzosen — man erkennt sie sofort an ihren hellen Gabardinenmänteln und an der besonderen Erregung, mit der sie ihre Plätze in den hinteren Reihen zu nur 100 Lire, demselben Preise, den man in den einfachen Kinos bezahlt, einnehmen.

Und dennoch, wer zum ersten Mal hierher kommt, ahnt noch immer nicht, was ihm bevorsteht. Sicher erscheint es einem seltsam, anstatt durch enge Korridore über geharkte Kieswege und unter blühenden Linden und Büschen hindurch zu seinem Platz zu gehen, in einer Oper ohne Hemmungen rauchen zu dürfen und dennoch stets frische, saubere Luft zu atmen — das aber kann man in gewisser Hinsicht noch mit dem Bild in Einklang bringen, das man sich schon daheim über Italien gemacht hat.

Grelle Scheinwerfer erleuchten die Nacht, und man ist zunächst zu stark geblendet und erregt, um Einzelheiten zu erkennen und zu begreifen. Man hat Mühe, unter den 10 000 zur Verfügung stehenden Plätzen den seinen zu

finden. Der sanft ansteigende 100 Meter lange und mindestens ebenso breite „Zuschauerraum“ gleicht einem Ameisenhaufen, in dem es sich ununterbrochen emsig bewegt.

Um 21.10 Uhr, mit der für römische Verhältnisse außerordentlich geringen Verspätung von nur 10 Minuten, ertönt der sonore Klang einer wundervollen Glocke, erst einmal, dann zweimal, zuletzt dreimal. Das Gewirr der Tausenden von Stimmen sinkt zu einem Summen, zum Flüstern herab. Die zuletzt gekommenen Besucher streben in Eile ihren Plätzen zu, die Scheinwerfer des Zuschauerraumes erlöschen — es erklingt die Ouvertüre.

Fast will es einem erscheinen, als ob die Musik direkt vom offenen Himmel herabströme. Es ist nichts schweres darin, der freie Raum mildert die starken, schweren Akkorde und durchflutet die sanften Klänge wie ein himmlisches Licht.

Dann ein letztes Aufblenden starker Lampen gegen den Zuschauerraum hin, hinter deren Schutz sich der Vorhang öffnet. Das Licht erlöcht, und das Märchen beginnt.

Da liegt sie vor einem, die größte Bühne der Welt, die gleichzeitig auch die großartigste ist. Rechts und links erheben sich die beiden roten Riesenpfeiler, Reste des ehemaligen Callidariums, des Hauptganges der antoninischen Bäder, und an beiden Seiten erstrecken sich die Ruinen der übrigen Gebäude. All diese Mauern aber, im Grunde genommen totes Gestein, haben nichts von der Schwermut, der Grabesstimmung an sich, wie es sonst bei Ruinen oft der Fall ist. Sie haben heute den schönsten Sinn erhalten, den eine tote Mauer überhaupt haben kann: sie bilden den unvergleichlichen Rahmen für Musik. Für Musik, die von Herz zu Herzen spricht, die die Menschen von aller Trübsal und allen Mißstimmungen des Alltags reinigt und ihnen durch die Vermittlung eines reinen Genusses zu neuen Kräften verhilft.

Auf der Bühne, deren große Ausmaße der Phantasie und dem Kunstsinne der Regisseure weite Freiheiten läßt, wechseln die Bilder und Geschehnisse, aber es scheint, als ob all dies einschließlich der ausgezeichneten Sänger und Sängerinnen, die vor den beiden Riesenpfeilern so winzig klein und unbedeutend wirken, nicht das wirklich Ausschlaggebende seien. Es stört nicht einmal, wenn von Zeit zu Zeit das aufdringliche Knattern eines draußen vorüberfahrenden Motorrads, oder das Hupen einer verlorenen Autosirene die Stimmen übertönt.

Von Bedeutung alleine scheint die ewige Musik, die an den zweitausendjährigen Mauern emporsteigt und mit ihrem göttlichen Klang mehr als alle Worte und Weisheit davon überzeugt, daß nichts auf dieser Welt von Menschenhand Geschaffenes ohne Sinn geschaffen wurde, und daß nichts einmal Geschaffenes je wieder spurlos daraus verschwinden kann.

Ueber dem rechten Pfeiler steigt mit sinkender Nacht langsam die Sichel des Mondes empor, und über dem linken leuchtet fahl der rote Widerschein der Millionen Lichter einer großen Stadt, in deren Getriebe man zurückkehrt, benommen von dem großen Erlebnis, welches man hat genießen dürfen.

Dankbarkeit
„Mrs. Peepers“, die Ente eines Geflügelzüchters aus Oklahoma (USA), benimmt sich seit der Behandlung ihres gebrochenen Flügels durch Tierarzt Dr. Blevins sonderbar. Sie weigert sich, in den Stall zurückzukehren, und folgt stattdessen dem Arzt wie ein Hund, bewacht sein Auto und schnattert erregt, wenn sich Fremde seinem Hause nähern.

Schwarze Hexen werden weiß

Zwei Fälle von Mukunkusa-Zauber in Afrika

Leopoldville

In Kikaza in Belgisch-Kongo wurden zwei Fälle von Mukunkusa-Albinismus aufgedeckt. Als bei einer Inspektion der „Force Publique“ den Polizisten eine Hütte auffiel, wurde ihnen der Eintritt verwehrt. Sie erzwangen ihn mit Waffengewalt und entdeckten im Inneren zwei jüngere Negerfrauen, die nahezu weiß und nicht mehr im Stande waren, sich zu rühren. Noch bevor die Opfer des Mukunkusakultes in das nächste Missionshospital überführt wurden, starben sie. Man nimmt an, daß sie vergiftet wurden, um nichts verräter zu können. Das Bezirksgericht verurteilte daraufhin elf Frauen des Dorfes zu einem Monat Zwangsarbeit und eine Anzahl Männer zu der doppelten hohen Strafe wegen Beteiligung an den verbotenen Mukunkusazeremonien.

Dieser Geheimbund lehrt, daß bestimmte Menschen, vor allem Frauen, Hexen sind und durch ihre Anwesenheit Unheil über den Stamm bringen. Um den Zauber zu lösen, fesselt man sie zwischen zwei Ziegenböcken, wobei auf der Haut der Frauen und der Tiere Schnitte angebracht werden. Die Infektion der Wunden durch das Tierblut ruft zusammen mit Kräutern, welche die Hexen essen müssen, eine Lähmung hervor, die vom Albinismus begleitet ist. Im Verlauf von drei oder vier Monaten bleicht die dunkle Haut langsam, bis sie ein leichtes Grauweiß erreicht hat. In diesem Zustand sterben die Opfer des afrikanischen Hexenwahnes.

Der belgische Großwildjäger Ch. P. Bareaus wurde vor drei Jahren bei einem Jagdausflug Zeuge der Bockszeremonie und schreibt darüber: „Mit unseren Ferngläsern beobachteten wir eine Gruppe von zwanzig Schwarzen, die eine gefesselte Frau und zwei Ziegenböcke mit sich führten. Als sie die kahle Kuppe des Hügels erreicht hatten, begannen in den Dörfern die Trommeln zu rasseln. Der Wind trug ihren Klang an unser Ohr. Oben auf dem Hügel blitzten die Messer auf und berührten das Negerweib und die Tiere. Dann band man es so zwischen ihnen fest, daß es sich nicht mehr rühren konnte, und jagte das Dreigespann mit Stöcken und Ruten eine Stunde im Kreis. Nachdem die Frau befreit worden war, tanzten die Schwarzen. Pati sagte mir, daß dies der Mukunkusazauber gewesen sei und daß die Frau nun bald so weiß werden würde wie wir Europäer.“

In Thyville versuchte ein belgischer Arzt, das Geheimnis des künstlichen Albinismus zu klären und dem Erreger der Lähmungskrankheit auf die Spur zu kommen. Wahrscheinlich wird durch das Tierblut ein Virus übertragen, der beide Erscheinungen hervorruft.

Aber die Obduktion eines Opfers der Mukunkusa brachte nichts an den Tag. Die Behörden haben den Kult verboten und bestrafen alle, die daran teilnehmen. Trotzdem ereignen sich immer wieder Fälle, in denen als Hexen verurteilte Negerfrauen weiß werden und an Entkräftung sterben.

Bei einer Haussuchung in der Wohnung des 48jährigen Verlegers Josef Strecker machten Beamte der Steuerfahndung eine sensationelle Entdeckung. Sie kamen 25 wertvollen Gemälden auf die Spur, die seit 1938 als vermisst gelten. Die Bilder stammen aus dem Besitz des Wiener Industriellen und Kunstmalers Julius Priester, der seine bedeutende Galerie auf der Flucht vor dem deutschen Einmarsch im Stich lassen mußte. Sie wurde später von der Gestapo beschlagnahmt. Ein Teil tauchte nach 1945 wieder auf und konnte sichergestellt werden, die wertvollsten Gemälde, darunter Rubens' „Mann im Pelzrock“, blieben verschwunden.

In Streckers Wohnung fanden sich zwei Briefe, in denen er Schweizer Kunsthändlern das Rubens-Bild für 64 000 Franken zum Kauf anbot. Das genügte, um ihn, sowie seine Frau Fernande sofort zu verhaften. Im ersten Verhör gestand er, das Bild für 29 000 Schilling von einem Wiener Kunsthändler gekauft und illegal nach Paris gebracht zu haben. Diese Angaben stellten sich bald als falsch heraus.

Dem Auffinden beider Offerten folgten weitere nicht weniger Aufsehen erregende Entdeckungen, welche zur Zeit die Interpolstellen in Frankreich, der Schweiz und Deutschland beschäftigen. Sieben von den vermissten 25 Kunstwerken konnten sichergestellt werden, sie alle wurden ohne Erlaubnis der Nationalbank von Strecker ins Ausland gebracht und dort verkauft. Er hat Millionen mit diesen Geschäften verdient, zumal wertvollere Gemälde mit gefälschten Gutachten der verstorbenen Kunstsachverständigen Gustav Glück und August Meyr versehen wurden, die sie als Originale namhafter Maler ausgaben. Dadurch erzielte Strecker enorme Kaufpreise.

Die Jagd der Polizei gilt vor allem dem „Mann im Pelzrock“. Dieses Rubens-Bild wurde nach Paris gebracht, doch gab der verhaftete Verleger bisher nicht an, wem er es überließ.

Interpol sucht „Mann im Pelzrock“

Rubens- und Cranachbilder ins Ausland verschoben

Wien.

Bei einer Haussuchung in der Wohnung des 48jährigen Verlegers Josef Strecker machten Beamte der Steuerfahndung eine sensationelle Entdeckung. Sie kamen 25 wertvollen Gemälden auf die Spur, die seit 1938 als vermisst gelten. Die Bilder stammen aus dem Besitz des Wiener Industriellen und Kunstmalers Julius Priester, der seine bedeutende Galerie auf der Flucht vor dem deutschen Einmarsch im Stich lassen mußte. Sie wurde später von der Gestapo beschlagnahmt. Ein Teil tauchte nach 1945 wieder auf und konnte sichergestellt werden, die wertvollsten Gemälde, darunter Rubens' „Mann im Pelzrock“, blieben verschwunden.

In Streckers Wohnung fanden sich zwei Briefe, in denen er Schweizer Kunsthändlern das Rubens-Bild für 64 000 Franken zum Kauf anbot. Das genügte, um ihn, sowie seine Frau Fernande sofort zu verhaften. Im ersten Verhör gestand er, das Bild für 29 000 Schilling von einem Wiener Kunsthändler gekauft und illegal nach Paris gebracht zu haben. Diese Angaben stellten sich bald als falsch heraus.

Dem Auffinden beider Offerten folgten weitere nicht weniger Aufsehen erregende Entdeckungen, welche zur Zeit die Interpolstellen in Frankreich, der Schweiz und Deutschland beschäftigen. Sieben von den vermissten 25 Kunstwerken konnten sichergestellt werden, sie alle wurden ohne Erlaubnis der Nationalbank von Strecker ins Ausland gebracht und dort verkauft. Er hat Millionen mit diesen Geschäften verdient, zumal wertvollere Gemälde mit gefälschten Gutachten der verstorbenen Kunstsachverständigen Gustav Glück und August Meyr versehen wurden, die sie als Originale namhafter Maler ausgaben. Dadurch erzielte Strecker enorme Kaufpreise.

Die Jagd der Polizei gilt vor allem dem „Mann im Pelzrock“. Dieses Rubens-Bild wurde nach Paris gebracht, doch gab der verhaftete Verleger bisher nicht an, wem er es überließ.

Interpol sucht „Mann im Pelzrock“

Rubens- und Cranachbilder ins Ausland verschoben

Paris.

Strecker hatte die Kunstobjekte aus der Galerie Priester über Mittelsmänner von dem ehemaligen Kunstschatzmeister der Gestapo, Wittke, bezogen. Wittke riß sie sich beim Zusammenbruch unter den Nagel, wurde deshalb 1945 zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt und verkaufte nach seiner Strafverbüßung die Bilder, die er vor der Polizei hatte verstecken können. Unter Ausnutzung der Notlage Wittkes zahlte Strecker nur ganz niedrige Preise. Außer dem „Mann im Pelzrock“ von Rubens werden u. a. Lukas Cranachs „Maria mit dem Schleier“, einige van Dycks und Brouwers gesucht. Zwei oder drei von ihnen sollen über Paris nach den USA gelangt sein, wo sie jetzt in privaten Sammlungen hängen.

Athen-Marseille auf einer Trireme

Römisches 600-Tonnen-Schiff wird nachgebaut

Paris.

Eine altrömische „Kon-Tiki-Fahrt“ mit der Nachbildung einer Trireme will die amerikanische „National Geographic Society“ 1955 unternehmen. Die Route wird von Griechenland aus, durch das Ägäische und Ionische Meer nach Ostia, und von dort nach Marseille führen. Bei der Fahrt dürfen nur nautische Instrumente, Ruder, Segel und Hilfsmittel verwendet werden, wie sie vor 2000 und mehr Jahren in Gebrauch waren. Diese Schiffsahrtexpedition in das vorchristliche Jahrtausend wird von amerikanischen Universitäten und der „National Geographic Society“ finanziert. Sie hat den Zweck, festzustellen, unter welchen Bedingungen und auf welche Weise die Seefahrt des Altertums weite Strecken bewältigte.

Anlaß zu dem Plan gab das vor der südfranzösischen Küste im Jahre 230 v. Chr. gesunkene Handelsschiff des römischen Kaufmannes Marcus Sestius. Die „Geographic Society“ bemühte sich um seine Hebung und entsandte unter Capitaine Yves Cousteau eine Taucherexpedition, welche das Wrack unter-

suchte. Es war ziemlich gut erhalten und barg in seinen Laderäumen noch Hunderte von Weinamporen und 1400 antike Teller, die in Sicherheit gebracht werden konnten. Die aus Rom und Griechenland stammende Ware war für den Handel mit Gallien bestimmt und wies die Stempel des Marcus Sestius auf.

Capitaine Cousteau verhandelt zur Zeit in Washington über eine zweite Taucherexpedition, die das ganze Wrack heben soll. Nachdem man es präpariert hat, soll es in einem Washingtoner Museum aufgestellt und nach seinen Maßen eine altrömische Trireme gebaut werden, 33 Meter lang und mit einem Rauminhalt von 600 Tonnen. Sie besitzt zwei Masten mit viereckigen Segeln, einen schräg gestellten am Bug und den Hauptmast. Die Windkraft wird von Ruderern unterstützt. Studenten und Marineangehörige sollen sich für diese harte Muskelarbeit melden, die im Altertum von Sklaven und Sträflingen ausgeübt wurde. Für die Durchführung des Projektes haben sich bekannte amerikanische Archäologen eingesetzt.

Der andere Wieland

Vom 5. bis 7. September finden im Wieland-Museum in Biberach a. d. Riß die „Biberacher Wielandtage“ statt.

Nicht jeder Dichter der Deutschen ist als sittliche und geistige Persönlichkeit so unantastbar wie etwa Schiller oder Hölderlin. Die Geschichte unserer Literatur verzeichnet einige Namen, die in doppeldeutigem Ruf stehen, unter ihnen auch Christoph Martin Wieland (geb. 5. September 1733, gest. 20. Januar 1813), ein in die nördlichen Provinzen verschlagener Schwabe aus Biberach. Seit es Wieland in der deutschen Literatur gibt, ist er umstritten, ist sein Leben und Werk, sein Dichten und Trachten von hartnäckigen Mißverständnissen begleitet und von nicht vernarbten Irrtümern entstellt. Durch ein verfälschtes und einseitiges geschichtliches Wielandbild hat man sich an einen etwas anrüchigen, künstlerisch nicht originalen und leider auch sittlich nicht ganz reinlichen Wieland gewöhnt, der etwa so zu beschreiben ist: Durch eine oberflächliche und darum sträfliche Vereinfachung hat man ihn einseitig und überwiegend als Dichter des graziösen Rokoko, als frivolen, aber charmanten Weltmann, als mutwilligen, anstößigen und lästernen Vertreter der leichten Lebensart, als Poet ohne Gefühl für das Schickliche und für die Scham etikettiert — und als solcher ist er dann ins Gedächtnis sogar der wohlmeinenden, leider aber auch prüden Deutschen eingegangen. Die Schule, welche die erste Begegnung mit den poetischen Schätzen des deutschen Geistes zu vermitteln gehalten ist, hat ihn als Person und als Dichter allzeit vorsichtig, wenn nicht scheu und mit schlechtem Gewissen gemieden oder umgangen oder ihn den Zöglingen des Lebens, des Wissens und der Weisheit mit Fleiß vorenthalten. Er wurde als Dichter für reifere Leser bezeichnet, und mit diesem Vorbehalt ist über sein Werk, das Werk eines unabhängigen Geistes allerdings, sozusagen „Jugendverbot“ verhängt worden. Leider muß man hinzufügen: nur aus halber Kenntnis des ganzen Wieland, und völlig aus Unkenntnis des „anderen“ Wieland.

Im fragwürdigen und zugleich glücklichen Sinne des Begriffes zeigt Wieland es und je, vom ersten bis zum letzten gedruckten Satz, ein doppeltes Gesicht. Dessen sind wir erst neuerdings ganz bewußt geworden, nachdem man an Wielands Innerstes ziemlich nahe herangekommen ist. Eine widersprüchliche, zwiespältige, geheimnisvolle Existenz ist in ihm sichtbar geworden, eine Existenz, deren Dunkelheiten der Aufklärung bedürfen, deren Gegensätzlichkeiten erst noch auf einen Nenner zu bringen sind. Was viele hindert, sich ihm zu stellen, ist die Tatsache, daß Wieland auf weite Strecken seines Werks nicht mehr aktuell ist, weil er zu Lebzeiten zu erfolgreich aktuell war, weil er die Forderung des Tages zu bereitwillig und zu nachgiebig erfüllt hatte. Wiewohl er zu seiner Zeit als berühmter galt denn Lessing, Klopstock, Goethe oder Schiller, hat er die Wiederholungen seines Ruhms im 18. Jahrhundert literarisch nicht überlebt. Und sein Nachruhm ist ausgeblieben. Kein deutscher Dichter hat

ferner so unbedenklich und weitschweifig die griechische und römische Antike den Deutschen vermittelt wie er. Aber über diese höchst verdienstvolle, die Wirkung der hohen Klassik erst heraufführende Wiederbelebung des antiken Geistes und Maßes ist das spätere 19. Jahrhundert, vom 20. ganz zu schweigen, unbekümmert hinweggegangen. Sodann haben die Unerquicklichkeiten von manchen seiner Lebensumstände durch eigene und fremde Schuld die Stimmung der literarischen Öffentlichkeit ungünstig beeinflusst. Was Lessing, dieser feineerspürer charakterlicher Unstimmigkeiten und dichterischer Abhängigkeiten einst an ihm auszusetzen hatte, das haben die Romantiker mit der unerbittlichen Schärfe ihres literarisch-kritischen Szeßionismus vollends zerstört.

Aber so schlecht wie ihn die Zeitgenossen und deren Nachfolger machten, ist Wieland in keinem Falle. Goethes schöne, wärmende Denkrede war mehr als ein Akt der Höflichkeit, eine Freundestat und Rettung für diese bewegliche und eigensinnige, reizbare und enthusiastische, launische und konziliante Persönlichkeit. Die Geschichtsschreiber der Dichtung haben sie, mit einer einzigen Ausnahme, bislang verkannt. Der „andere“, der bessere, der heute noch lesbare Wieland liegt ebenso klar zutage. Man muß das Ohr an seine sämtlichen Werke legen, wenn man vernahmen will, wo sein wahres Herz schlägt. Dieser witzige bewegliche, humanistisch erzogene Geist der schließlich ganz enterotisierten und entsinnlichten Alterswerke, dieser glühende Patronat Goethes und in seinem Schutze, als einer unserer erlauchten und erleuchteten Geister nicht nur in Schwaben, als ein Populärphilosoph von hohen Verdiensten, als vorausschauender Politiker der konservativen Revolution, ein Meister des flüssig geschriebenen Wortes — als ethische Persönlichkeit durch sein Bemühen, die Extreme des Lebens zu meistern und eine wohltemperierte Mitte zwischen Sinnlichkeit und Geistlichkeit, Irdischem und Himmlischem, Menschlichem und Seraphischem zu erreichen. Fast völlig unbekannt geblieben sind seine zahlreichen stichhaltigen Betrachtungen zur Literatur der Zeit, zur Philosophie, Antike, Kultur der Epoche, seine wahrhaft geschliffenen Dichterporträts namentlich von Shakespeare und von den literarischen Größen aller Zeiten und Völker — viele Werke, des guten, verlässlichen, schönen Geistes voll, ja übervoll.

Die Nachtseiten seiner Natur sind uns hinlänglich vertraut und schon zum Überdruß wiederholt worden — die zeitsinnige Aufhellung der Züge seines geistigen und menschlichen Bildnisses steht unmittelbar bevor. Dieser Mensch mit der „biegsamen“ Seele, dieses zwar geschwätzige, aber lebenswürdige Weltkind, dieser Dichter aus dem Urgrund der doppelstimmigen menschlichen Existenz und der zweifachen Bezogenheit alles Lebendigen — er wird, dank gewisser Partien in seinem ausgebreiteten und aufstrebenden Gesamtwerk, noch seine Weltstunde erleben. Wer ihn kennt — und es sind der Kenner leider nicht viele — wird daran länger nicht zweifeln. b.

Von Bittgang bis Drechsler

Im Herbst letzten Jahres ist der erste Band des „Großen Herder“ in vollständiger Neuaufarbeitung erschienen, im Winter dann das enzyklopädische Bildungsbuch „Der Mensch in seiner Welt“ (Bd. 10) und in diesen Tagen der zweite Band des „Großen Herder“. Die Lebendigkeit und Güte der Bilder, die schon beim ersten Band hervortrat, ist in diesem Band vielleicht noch etwas gesteigert worden. Ein Kleinod ist zum Beispiel die Farbtafel Chinesische Kunst. Der Artikel über dieses Land in seiner Verbindung mit Text, Bild, graphischer Darstellung und tabellarischer Übersicht scheint gelungen; nicht weniger anschaulich und instruktiv sind die Artikel, welche die Bundesregierung, Bundesrat, Bundestag, Bundesgesetzgebung usw. behandeln. Sie stellen eine Staatsbürgerkunde im Kleinen dar. Ähnlich bietet der Artikel Deutschland (80 Spalten, 7 Bildseiten, 12 Karten in Mehrfarbendruck) ein kleines Kompendium unseres Landes, seiner Landschaft, Bevölkerung, Wirtschaft und seiner gesamten

Geschichte. Eine synchronistische Geschichtstabelle ist als besondere Zugabe dabei. Oberhaupt fällt beim Blättern in diesem Band immer wieder auf: Wie der Herder-Verlag sich bemüht, Formen der Darstellung zu finden, die dem Bedürfnis des Benutzers entgegenkommen, ohne etwas von der Gediegenheit seiner traditionellen lexikographischen Leistung vermissen zu lassen.

„Der Große Herder“, 5. Aufl., Bd. 2: Bittgang bis Drechsler, 1520 Spalten, 64 Karten- und Tafelseiten. Subskriptionspreis 39 DM in Halbleder 46 DM, in Halbfanz 53 D.

Vom Glück der Stille / Von Alma Söderhjelm

Maeterlinck hat einmal etwas sehr Schönes über die Stille geschrieben. Als es erschien, wurde es viel gelesen. Heute scheint mir das, was er gesagt hat, ziemlich in Vergessenheit geraten zu sein; es ist, als hätten alle vergessen, daß es die Stille gibt, daß sie ein Element ist und ein Gewinn Maeterlinck versucht zu beweisen, daß es die Stille ist, die den besten Kontakt zwischen den Menschen schafft. Besser als das Wort. Ebenso wie man die Erde nicht aufzufröhen darf, in die man Pflanzensamen gesät hat, die im Sommer blühen sollen, ist es auch mit unseren Gedanken: sie müssen Ruhe haben, um Nahrung aufzunehmen, um zu keimen und Wurzeln fassen zu können in unserem Innersten Wesen.

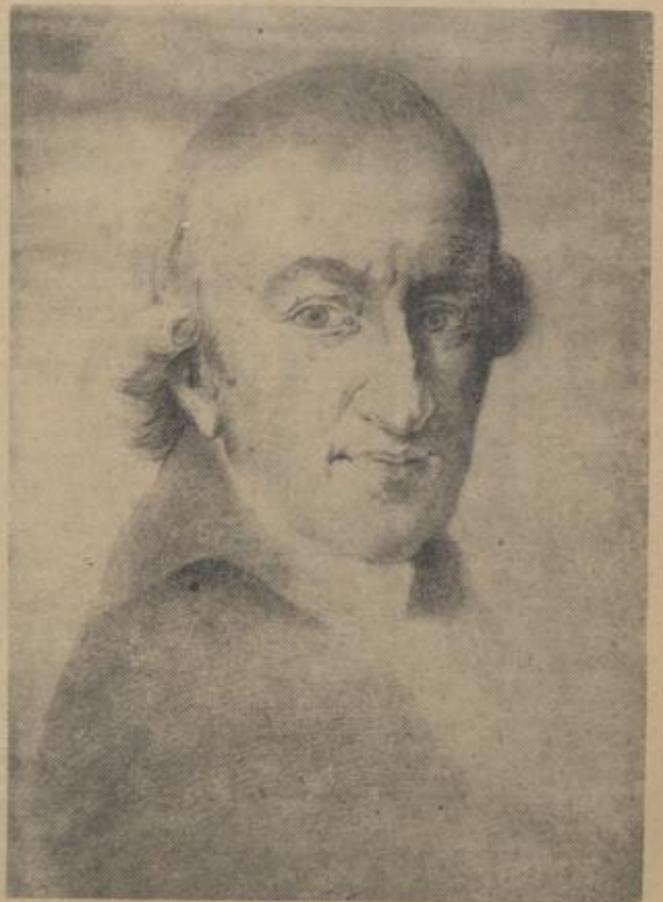
Ein jeder von uns hat seine Kraftquelle. Oft kann unsere Kraftquelle auch aus einem negativen Grunde stammen. All meine Kraft schöpfe ich aus dem, was negativ ist, — daß ich unverheiratet bin, kinderlos, einsam. Aber aus all dem hat sich mit der Zeit etwas Positives gebildet, das nun zu einem Faktor geworden ist in meinem Leben und ohne den ich nicht existieren könnte: die Stille.

Haben Sie je versucht, mit einem Freund auf diese Weise zusammen zu sein, daß man während des Zusammensitzens still ist, vollkommen still, mehrere Stunden hintereinander, niht oder best kommt und geht kramt und ordnet ohne dabei ein Wort zu sprechen? Es ist wunderbar. An Stelle des steten Gepolters, das oft nur aus dem Wiederholen von Fragen besteht, die andere einem gemacht haben, und Antworten, die man bereits tausendmal gegeben hat. Die Stille ist nämlich keineswegs stillstehend. Sie ist Bewegung, denn sie ist Geheimnis, Wunder. Sie vermittelt uns den Kontakt mit dem

Christoph Martin Wieland

Originalzeichnung von Anton Graff 1794

Das Original befindet sich im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. N. Aufn.: Landesbildstelle Württemberg



München ist stolz auf die eigene Leistung

Opernfestspiele im Zeichen von Richard Strauss

Im süddeutschen Festspiel-Sommer hat auch München trotz Salzburg und Bayreuth eine gewichtige Stimme, zumal die dortigen Opernaufführungen von eigenen Voraussetzungen ausgehen. Salzburger Festspiele leben weitgehend vom Ensemble der Wiener Staatsoper. In Bayreuth holt man sich Sänger, Orchester und Chor von überallher zusammen. München aber ist stolz auf seine eigenen Opernleistungen, es möchte mit seinen Aufführungen den Fremden zeigen, welch hohen Stand die Staatsoper in den letzten Jahren wieder erreicht hat, gehören doch zum dortigen Ensemble fast durchweg bekannte deutsche Sängerinnen und Sänger. So pflegt man nach alter Tradition eine Reihe der besten Inszenierungen aus dem laufenden Spielplan zu präsentieren, wobei man dieses Jahr mit Ausnahme der „Meistersinger“ ganz auf Richard Wagner verzichtet und dafür in den Mittelpunkt zahlreiche Werke von Richard Strauss gestellt hat. Darin darf man wohl eine Maßnahme des Intendanten Rudolf Hartmann sehen, unter dessen Leitung schon vor Jahren, zusammen mit Clemens Krauß, die Werke von Strauss in besonderem Maße gepflegt wurden. Daneben wurden Carl Orff und Werner Egk, die seit langem in der Nähe von München ansässig sind, in je einem Werk herausgestellt; Orff mit der gerade für Festspiele besonders geeigneten „Antigona“, Egk mit einem Ballettabend, in dem sich der bewährte „Joan von Zarissa“ mit einer Neuheit, der „Chinesischen Nachtigall“, gut ergänzt. Gehört die „Antigona“ schon seit Jahren zum Programm der Münchner Festspiele, wobei sich die Trägerin der Titelrolle, Christel Goltz, als eine erstaunlich vielseitige und immer überzeugende Sän-

gerin hervortat, so zählte diesmal zu den wesentlichsten Eindrücken Honeggers „Johanna auf dem Scheiterhaufen“, ein in der Macht der Chöre, der visionären Traumbilder und der schauspielerischen Ausdrucksgewalt Anna Dammanns dank der Inszenierung Rudolf Hartmanns und der musikalischen Leitung von Rudolf Kempe trotz der stilistischen Uneinheitlichkeit — halb Oper, halb Oratorium, halb Schauspiel — überzeugendes Werk.

Von allen Komponisten mit Ausnahme von Richard Strauss hatte man jedoch nur ein Werk auf den Festspielplan gesetzt. Mozart war lediglich mit „Figaros Hochzeit“ vertreten, während am Ende der Festspielwochen die Mailänder Scala unter Herbert von Karajan zweimal mit „Don Giovanni“ gastierte. So deutete die äußere Gestaltung der Festspiele darauf hin, daß man in keiner Weise mit den beiden benachbarten Festspielorten Bayreuth und Salzburg konkurrieren, aber den dortigen Hauskomponisten Wagner und Mozart mit Richard Strauss ein Pendant setzen will. Warum auch nicht, Strauss ist Münchner und hat vielfach ausgesprochen, wie viel er München in seiner künstlerischen Entwicklung und für viele mustergültige Aufführungen seiner Werke verdankt. Seine einst in München uraufgeführte Oper „Capriccio“ kam jetzt während der Festspiele neu heraus, nicht ganz so locker und anmutig, wie vor wenigen Jahren in Salzburg, aber doch weit überzeugender als Straußens fast gleichzeitig geschriebenes Abschiedswerk von der Bühne, „Die Liebe der Danae“, die nun in München ihre erste Aufführung erlebte. Das Strauss-Repertoire vervollständigte die „Arabella“ in einer sauberen Aufführung mit Maud Cunliff sowie seine ersten dramatischen Welterfolge „Salome“ und „Elektra“, die dank der musikalisch und szenisch sehr einprägsamen Wiedergabe auch hier den nachhaltigsten Erfolg mit sich brachten. Was sonst noch gespielt wurde, Glucks „Orpheus“ in der szenischen Einrichtung Wieland Wagners und Pitzners „Palestrina“, gehört zum ständigen Repertoire der Münchner Oper.

Was soll man nun aus der Fülle der Erlebnisse solcher Opernabende besonders rühmen, was wird selbst bei einem derart hochstehenden Spielplan in Erinnerung bleiben? Da mag eine wirklich festliche Aufführung der „Meistersinger“ genannt werden, mit Hans Knappertsbusch am Dirigentenpult und den Sängern Otto Edelmann, Peter Anders, Trude Eipperle und Benno Kusche in den Hauptrollen; höchstes Lob kann auch der dirigentischen Leistung Erich Kleibers in der „Elektra“ mit Christel Goltz in der Titelpartie gezollt werden, ebenso der „Salome“-Aufführung, die George Sebastian mit Annelies Kupper als Salome und Josef Metternich als Jochanaan leitete, wobei man bis in die kleinste Nebenrolle erstklassige Sänger aufgeboden hatte.

Ein Höhepunkt zum Abschluß der Opernwochen war das Gastspiel der Mailänder Scala mit Herbert von Karajan, der als Dirigent und Regisseur Orchester und Chor der Münchner Oper mit internationalen Stars der Scala wie Elisabeth Schwarzkopf, Yarla Martinis, Sesto Bruscantini und Leopold Simoneau — der bezeichnenderweise in der kleinen Rolle des Ottavio den meisten Beifall erhielt — bruchlos zusammenfügte und mit seinen Sängern begeistert gefeiert wurde. Dieses Gastspiel erwies sich trotz der hohen Eintrittspreise als besonders zugkräftig und hier zeigte sich auch am ehesten das Münchner Opernpublikum selbst, das ansonsten das weiträumige Prinzregententheater gerne den auswärtigen Besuchern überließ und abwartete, bis dieselbe Oper in der annähernd gleichen Besetzung für das halbe Eintrittsgeld im normalen Soli-Theater zu hören war.

Gerhard Werner

Kulturelle Nachrichten

Im Herbst 1953 wird voraussichtlich der 1. Band der auf 12 Bände berechneten Neuen Deutschen Biographie erscheinen. Das für das deutsche Sprachgebiet maßgebliche Werk wird von der historischen Kommission der Bayer. Akademie der Wissenschaften herausgegeben und knüpft an die im vorigen Jahrhundert entstandene Allgemeine Deutsche Biographie an, die seit 1875 in 56 Bänden erschien und 1912 mit einem Generalregister abschloß.

Das neue Orchesterwerk „Symphonische Metamorphosen“ (Visioni del Purgatorio di Dante) von Hugo Herrmann gelangt unter der Leitung von Generalmusikdirektor Ferdinand Leitner im Rahmen der Symphoniekonzerte der Württembergischen Staatstheater Stuttgart am 11. und 12. Oktober zur Uraufführung. Ein Hörspiel über Mörkes „Maler Nolten“ mit dem Titel „Die Tochter der Wildnis“ von dem schwäbischen Dichter Georg Schwarz und der Musik von Hugo Herrmann bringt der Bayerische Rundfunk München zur Ursendung.

Die Gedenkstätten, literarischen Bestände und die Sammlungen Weimars sind jetzt auf Anordnung der Sowjetzonenregierung unter dem Namen Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar zusammengestellt worden. Sie unterstehen künftig der Ost-Akademie der Künste.

Kraftfahrzeug sind MOTOR

Jeder sein eigener Wetterprophet!



Es wird oder bleibt schönes Wetter...

wenn die Fernsicht nur mittelmäßig ist, wenn in den Morgenstunden ausgebreiteter Nebel in den Tälern liegt, wenn die Schwalben hoch fliegen, wenn Lerchen lange in der Höhe bleiben, wenn die Mückenschwärme abends an ein und demselben Orte bleiben, wenn nach klarer Nacht Regen fällt, wenn der Wind von Norden nach Osten dreht, wenn morgens lange und reichlich Tau liegt, wenn dicke weiße, ballige Wolken unzusammenhängend am Himmel stehen, wenn Wolken, besonders abends, kleiner werden, wenn sich der Himmel gegen die Windrichtung auflüftet, wenn es morgens neblig ist und Nebel fällt.

mulmiges Wetter...

wenn die Fernsicht besonders scharf und eine entfernte Landschaft zum Greifen nahe ist, wenn der Nebel, besonders aus Wäldern, hochsteigt, wenn der Wind aus Südwest bis Nordwest bläst, wenn der Wind von Osten nach Norden dreht, wenn die Wolken sich häufen und dicker werden, wenn lange Stichtwolken auftreten.

(NSU-Zeichner Griffe) Illustrierte diesen aufschlußreichen Auszug aus dem Bosch-Fahrtenlexikon.

Vorsicht beim Öffnen der linken Wagentür!

In letzter Zeit ereigneten sich wieder schwere Unfälle, die durch das unvorsichtige Öffnen der linken Wagentür hervorgerufen wurden. Immer wieder kann man beobachten, daß Autofahrer aus Gedankenlosigkeit die linke Tür zum Aussteigen öffnen, ohne sich vorher davon zu überzeugen, ob von rückwärts ein anderer Verkehrsteilnehmer naht. Durch Aufprall auf die sich unversehends öffnende Tür können insbesondere Rad- und Motorradfahrer schwer zu Schaden kommen.

In Übereinstimmung mit den verschärften gesetzlichen Bestimmungen sind die Gerichte nunmehr dazu übergegangen, in solchen Fällen außerordentlich schwere Strafen zu verhängen. Darum: Vorsicht beim Aussteigen nach der linken Straßenseite! Wagenschlag erst öffnen, wenn die Fahrbahn von rückwärts wirklich frei ist!

Hut ab vor Deutschlands Kraftfahrern!

Das Problem der Verkehrssicherheit — einmal anders gesehen

Von Dipl.-Ing. H. Crohn

Der Verfasser ist Leiter des Kundendienstes der Kölner Ford-Werke. Er hat einen guten Ueberblick über den Betriebszustand zahlloser Automobile. Er muß wissen, wie sie gepflegt und gefahren werden.

Der deutsche Kraftfahrer ist der meistgeschmähte in der Welt. Er ist disziplin- und rücksichtslos. Er gefällt sich in blindwütiger Rauerei. Fast alle Verkehrsunfälle sind auf sein Verhalten zurückzuführen. Er ist immer

Auslandsreparaturen auf Kredit

Die Mitglieder des ADAC, die im Ausland eine Panne erleiden, brauchen nun nicht mehr ihre kostbaren Devisen für Reparaturzwecke auszugeben. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat einen Kreditbrief in Höhe bis zu DM 500,- geschaffen, der nicht deponiert zu werden braucht und den Mitgliedern des ADAC im Bedarfsfälle bei Kraftfahrzeugpannen zur Verfügung steht. Erst nach Rückkehr in die Heimat wird über die Vertragsclubs im Ausland beim ADAC die Reparatursumme in Rechnung gestellt.

der Schuldige. Man liest es und hört es alle Tage. Und also muß es so sein...

Ich weiß nicht, ob die hierin sichtbar werdende „Erziehungs“-Methode die richtige ist, ob sie in das Problem einer Sicherheit nicht die Elemente einer Unsicherheit hineinträgt. Aber die Psychologie ist nicht mein Fach. Mein Fach läßt mich einen Zeugen aufrufen, der bisher — meines Wissens — noch nicht gehört wurde. Dieser Zeuge ist — das Automobil.

Die Aussagen menschlicher Zeugen haben oft nur zweifelhaften Wert, besonders nach Verkehrsunfällen, besonders dann, wenn der

Sind die Tage des „Tretomobils“ gezählt?

Vom Fahrradhilfsmotor zum MOPED

Das Fahrrad mit Hilfsmotor, unter welcher Sonderbezeichnung auch immer, beherrscht seit Jahren den Straßenverkehr in den benachbarten und europäischen Ländern. Auch im Bundesgebiet hat die Fertigung von Fahrradhilfsmotoren in den letzten Jahren eine enorme Steigerung erfahren. Während im Jahre 1949 die Fahrradhilfsmotoren-Produktion in Deutschland ca. 21 000 Stück betrug, ist diese im Jahre 1952 auf ca. 141 000 Stück gestiegen, und man erwartet für das Jahr 1953 eine Produktion, die an die Grenze der 300 000-Stück-Fertigung heranreicht wird.

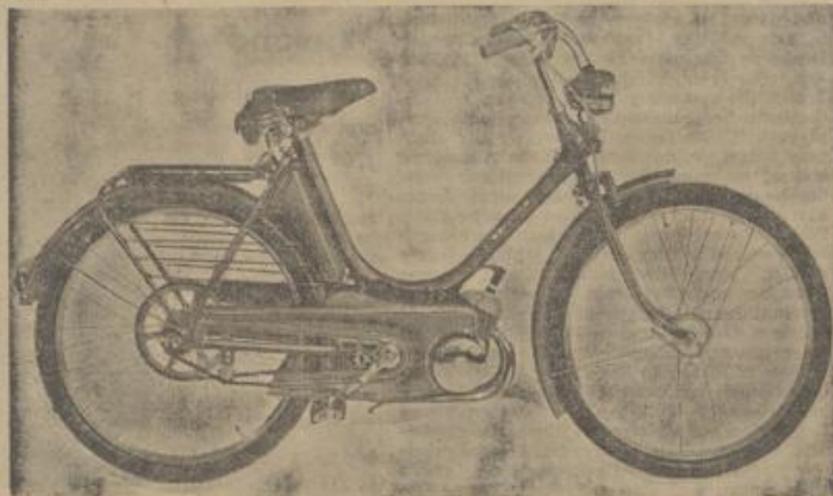
Der Bau von Hilfsmotoren für Fahrräder, der in die Zeit von 1918—1920 zurückgeht, belebte sich nach dem zweiten Weltkrieg erneut, und zwar hauptsächlich deshalb, weil aus kleinen Motoren bis zu 50 ccm Inhalt wesentlich höhere Leistungen als nach dem ersten Weltkrieg zu erzielen waren.

Wurden bisher Fahrradhilfsmotoren in verschiedenen Anbringungsarten als zusätzliche Treithilfe beim Fahrrad benutzt, so ging man seit Mitte 1952, dem Beispiel im Ausland folgend, immer mehr dazu über, den Motor

des betriebsfähigen Fahrzeugs mit dem Hilfsmotor (jedoch ohne Werkzeuge und ohne den Inhalt des Kraftstoffbehälters, bei Fahrzeugen, die für die Beförderung von Lasten eingerichtet sind, auch ohne Gepäckträger) darf 30 kg nicht übersteigen.

Eine Erhöhung des Gewichtes um 3 kg für zusätzliche Einrichtungen, wie eine Vorder- und Hinterradgabel und eine Bremsnabe wird ermöglicht.

Die deutschen Hilfsmotoren-Hersteller und die Hersteller von Mopeds sind darauf be-

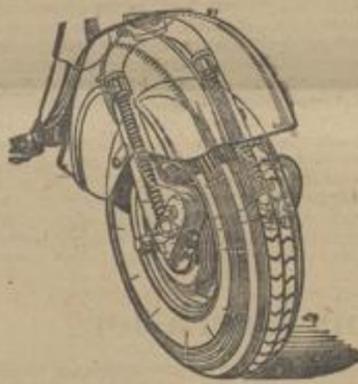


Das Spezial-Moped Zündapp-Combimot (Magnetsseite) mit Zündapp-Combimot KM 43. Werkzeichnungen (2): Zündapp

Man drückt nur noch auf's Knöpfchen...

LAMBRETTA jetzt mit elektrischem Anlasser

Wenn Sie gern auf ein bescheidenes Äußeres sehen, können Sie nun beim Abendessen im Restaurant auch als schlichter Roller-Fahrer diskret mit dem Zündschlüssel neben dem Suppenteller spielen. Der Ober wird herbeiladen und Sie



Um den Fahrkomfort noch weiter zu erhöhen, erhielt die NSU-Lambretta 1954 eine neue Vorder- und Hinterradfederung mit langem Federweg. Außerdem wurden die Federarme gekapselt, um Schmutz- und Spritzwasser fernzuhalten.

höflich beruhigen: „Mein Herr, Ihrem Wagen passiert nichts. Wir haben eine Parkwache“ „Hoffentlich“, werden Sie antworten, „ich fahre nämlich offen...“



Der Zündapp-Combimot KM 43/4. Anbringung Fahrradmitte, Keilriemenantrieb, Ansicht von schräg vorne rechts. (Magnetsseite)

den Markt zu bringen, der es der breiten Masse ermöglicht, sich ein Moped anzuschaffen oder aber zumindest einen Hilfsmotor in ein vorhandenes Fahrrad einzubauen.

Das zulassungs-, steuer- und führerscheinfreie Moped, auf dem an festen Lasten lediglich ein Betrag von DM 8,- pro Jahr für die Haftpflichtversicherung liegt, ist ohne Zweifel ein Fahrzeug mit großer Zukunft. Mehr noch: Ein entscheidender Schritt zur Motorisierung breiter Massen. Zu Preisen zwischen 500,- und 700,- DM erhält der Käufer (noch dazu bei Zahlungsvereinfachung!) hier ein robustes und überaus genügsames Verkehrsmittel von großem Leistungsvermögen, das ihn bei Berufs- und Urlaubsfahrten weitgehend unabhängig macht.

Die Stadt Celle bot ein nachahmenswertes Beispiel durch die Schaffung eines „Radfahr-Führerscheines“, der in Zusammenarbeit von ADAC, Polizei und Verkehrswoacht nach bestandener freiwilliger Prüfung an Jugendliche ausgegeben wird. Nach halbjähriger Bewährung erhalten diese dann ohne weiteres den Führerschein Klasse IV.

Das kommt davon, daß die NSU-Werke ihre Lambretta des Baujahres 1954 (die sie bereits jetzt herausbrachten) mit einem elektrischen Anlasser ausstatten. Damit nähert sich die Lambretta in ihren Merkmalen noch mehr den vierrädrigen Kollegen. Ein Druck auf den Knopf genügt, um den durch Gebläse gekühlten Lambretta-Motor, dessen Leistung auf 5,1 PS erhöht wurde, anzulassen. Eine weitere Vorrichtung gestattet es, ebenfalls vom Armaturenbrett aus die Luftklappe zu schließen und den Vergaser zu topfen.

Zwei starke Batterien sind unterhalb des Armaturenbrettes untergebracht. Der Scheinwerfer besitzt jetzt eine 35-Watt-Scheinwerfer-Birne. Auch in diesem Punkt tut's die Lambretta dem Auto gleich.

Zwei starke Batterien sind unterhalb des Armaturenbrettes untergebracht. Der Scheinwerfer besitzt jetzt eine 35-Watt-Scheinwerfer-Birne. Auch in diesem Punkt tut's die Lambretta dem Auto gleich.



Das ist das Armaturenbrett des neuen NSU-Lambretta-Autorollers 1954. Zwei starke 12-Volt-Batterien speisen den elektrischen Starter. Man braucht jetzt nur noch auf's Knöpfchen zu drücken und der Motor läuft. Zeichnungen: (2) Gehweiler

Außerdem erhielt sie eine neue Vorder- und Hinterradfederung mit langem Federweg und einer umfassenden Kapselung der Federarme. Die Hinterradfederung wurde zusätzlich mit einem großhubigen hydraulischen Stoßdämpfer ausgerüstet. Eine Seitenstütze gestattet es, die Maschine überall abzustellen, ohne daß der Fahrer sie aufbocken muß.

Essen. Sie erledigte Pflege- und Reparatur-Aufträge

im Januar 1951	im Januar 1953
im Werte bis DM 20,-: 317	1023
im Werte bis DM 100,-: 456	515
im Werte bis DM 400,-: 100	209
im Werte über DM 400,-: 37	59

Insgesamt gab es im Januar 1951 994 Aufträge für DM 70 000,-, im Januar 1953 1806 Aufträge für DM 73 000,-.

Obwohl sich die Zahl der Aufträge nahezu verdoppelte, blieb der Umsatz der gleiche. Das ist darauf zurückzuführen, daß sich die kleinen (Pflege-)Aufträge verdreifachten, während sich die größeren Aufträge nur wesentlich vermehrten!

Eine Gegenprobe: In einer Kölner Werkstatt stieg die Zahl der Inspektionsaufträge von 116 im April 1950 auf 346 im April 1953 — also auf das 2,9fache.

Die Zahl der Schmierdienst-Aufträge stieg in den Vergleichsmonaten von 68 auf 351; das ist das 5,9fache. Die reinen Pflege-Arbeiten vermehrten sich somit insgesamt von 184 auf 697 um das 3,7fache. Das ist ungefähr die gleiche Vermehrung, die das Essen Beispiel bei den Klein-Aufträgen im Werte bis DM 20,- aufweist. Dort war eine Steigerung von 317 auf 1023, das heißt, auf das 3,2fache festzustellen. Man darf aus der Gegenprobe darauf schließen, daß die Steigerung in diesem untersten Bereich allgemein ist und daß es sich bei diesen Aufträgen vornehmlich um

Pflegedienste und vorbeugende Inspektionen und nicht um eigentliche Reparaturen handelt. Die Pflege-Dienste machten 1950 10 Prozent des Auftragsbestandes der Werkstätten aus. Heute sind es 35 Prozent!

Was wird damit bewiesen? Gewiß doch, daß unsere Kraftfahrer ihre Wagen heute viel sorgfältiger und rücksichtsvoller behandeln als noch vor drei Jahren, daß sie sie viel mehr pflegen und weniger reparieren lassen!

Wer aber seinen Wagen solcherart pflegt, wie es nach unseren Erfahrungen nun schon die allermeisten tun, kann nach Menschenemessen kein schlechter, kein rücksichtsloser, kein bössartiger Fahrer sein. Das Autofahren ist vorwiegend eine Sache des Gefühls, und dieses Gefühl ist untrennbar.

Der Zeuge Automobil spricht für den vielverlässigsten deutschen Kraftfahrer. Man sollte auch diesen Zeugen zu Worte kommen lassen im Streit der Meinungen.

Bücherecke

Eine interessante Neuerscheinung auf dem Gebiete der Motortouristik ist die 3. Auflage in „Benedekers Autoführer Deutschland“, der schon vor dem Kriege in 2 Auflagen den zahlreichen in- und ausländischen Auto- und Motortouristen die vielfältige Schönheit der deutschen Landschaften erschlossen hat.

Benedekers Autoführer Deutschland ist gleichzeitig wieder offizieller Führer des ADAC, bietet in handlichem Format und zweckmäßiger Anordnung interessante Schilderungen von Land und Leuten, erprobte Tourenvorschläge für die schönsten Gegenden, genaue Beschreibungen mit allen Sehenswürdigkeiten, reklamefreie Hinweise auf empfehlenswerte Orte und Hotels, außerdem zahlreiche Spezialautokarten und viele Zeichnungen.

Das CAMPING-Begleitarbeiter ist Rechnung getragen durch ein Verzeichnis der Zelplätze. Günstige Wintersportgebiete, Verkehrsverbände und Beobachtungswerte beim Grenzübergang schließen sich an.

Der Autoführer erspart mühevollen und unsichere eigene Erkundigungen, vermeidet zeitraubende Fehlfahrten über falsche oder schlechte Straßen und bewahrt vor Enttäuschungen in nicht empfehlenswerten Orten und Hotels. (Preis 19,50 DM.)

Kleine Ursache — große Wirkung

Ein Schweizer wollte seinen Chauffeur während der Fahrt vor dem Stich eines Insektes bewahren, das sich auf dessen Nacken niedergelassen hatte, und schlug deshalb mit der flachen Hand zu. Der völlig unerwartete Schlag ließ den Fahrer die Gewalt über den Wagen verlieren, sodaß er gegen einen Baum raste. Das Insekt blieb unverletzt.

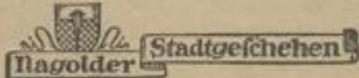
Die Abendröte

Der Tag ist zur Neige gegangen. Schon verschwimmen vor mir die Zeilen des Buchs, in dem ich lese. Durchs Fenster blicke ich auf die Westseite des Nachbarhauses: seine Fenster sind im Widerschein der untergehenden Sonne lodern-rot. Ich trete auf den Balkon und sehe nach Westen. Der flammende, flimmernde Ball der Sonne rollt rasch nach unten. Schon ist er halb vom Berg verdeckt. Noch einmal leuchtet das Licht der Sonne in einer grellen, ungewohnten Helle auf; aber nun hat sie der Berg verschlungen. Aus dem Berg schießen fächerförmig flammende Strahlen hoch hinauf und malen an den düsteren Himmelsgrund ein sattes Gelb, sanft schauen die dunklen Tannen in das ferne Feuer. Dunkle Wolkenketten lagern drohend am weiten Himmelsbogen; langsam

Soldatengräber mahnen:

Denk an die Kriegsgräberfürsorge!

tragen sie die Nacht auf ihren Schwingen ins Land. Doch Strahlen klettern behend auf die nahen Wolken und färben sie in stetigem Wechsel rot und violett. Der Blick wandert nach oben: dort hängen zierliche Wölkchen, allerliebste rosa behaucht. Im Süden fließt ein rotes Band über die Berge hin. Doch von Sekunde zu Sekunde ändert sich das Bild: lokkendes Rot, hinfließendes Orange stützt sich auf die stählerne Bläue des Abendhimmels. Nun wandert die abendliche Pracht am Horizont entlang; matter und matter werden die Farben. Durch die Stämme des Waldes schimmert sacht der letzte rosige Schein — bald nur noch geahnt. Und dann wallt nächtlicher Schatten.



Heute abend singen die holländischen Sängerknaben

Die gesamte Bevölkerung unserer Stadt ist heute abend in die katholische Kirche eingeladen. Ein besonderer Genuß steht uns durch das Konzert der holländischen Sängerknaben bevor, die um 20 Uhr mit ihren glöckchenreinen Stimmen uns entzücken wollen. Im Stadtbild sind ja sicherlich die 30-40 Jungen in ihren schmalen Uniformen schon aufgefallen. Gestern abend sangen die „Oosterhouse Nachtgaleen“ bereits in Wildbad, wo sie allgemein großen Anklang fanden. — Der Eintritt für Erwachsene beträgt 1.—DM, Stichplatz 50 Pfg.

Morgen Promenadekonzert

Die Stadtkapelle Nagold veranstaltet am Freitag wieder ein Promenadekonzert im Musikpavillon am Krieb. Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Rentenzahlung beim Postamt Nagold

Die Auszahlung der Versorgungs- und Angestelltenrenten für den Monat September erfolgt am Samstag, den 29. August, die der Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, den 1. September, jeweils in der Zeit von 8-12 Uhr.

Wir gratulieren

Fri. Lydia Talmon-Gros, Moltkestraße 1, kann heute ihren 71. Geburtstag feiern. Im Stadtteil Iselshausen vollendet heute Herr Ferdinand Elstetter, Schneidermeister, das 62. Lebensjahr. Herzliche Glückwünsche und alles Gute im neuen Lebensjahr.

Sommerfest im Waldeck

Nagold. Man hatte zu dem traditionellen Sommerfest in der Versorgungsheilstätte Waldeck den Garten hübsch gerichtet, aber ausgerechnet an dem festgesetzten Termin regnete es mit Bindfaden! Kurz entschlossen wurde der „Tator!“ in den keineswegs vorbereiteten Saal verlegt, und doch kam wieder ein nettes, kleines Fest zustande, das die Teilnehmer noch lange in bester Erinnerung behalten werden. Das Hauptverdienst für die heiter-beschwingte Note gebührt ohne Zweifel der Kapelle „Fidelis“ aus Hülben bei Urach, die nun schon im dritten Jahr von der Alb herüber in den Schwarzwald kommt und sich völlig uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellt. Diese Liebhabermusiker, die gut mit Berufsmusikern konkurrieren könnten — ihr Chef ist auch ein ausgezeichnete Conferencier —, verstehen es vorzüglich, mit ihrem urwüchsigen, aber durchaus sauberen Humor und ihrer schmissigen Unterhaltungs- und Tanzmusik die Lebensgeister zu wecken und den Zuhörer alle Sorgen vergessen zu lassen. Das ist ja auch der Sinn dieser Feste: sie sollen den vielen Schwerkranken, die oft seit langen Jahren kein Zuhause mehr kennen und kaum eine Bindung zum Leben draußen haben, für ein paar Stunden die lebensbejahende Seite nahe bringen.

Wie Medizinalrat Dr. Luz in seiner kleinen Ansprache betonte, sollen die Patienten alles andere ruhig einmal auf die Seite tun und sich von der Festesfreude „anstecken“ lassen. Er dankte gleichzeitig herzlich den anwesenden Geschäftsleuten und Handwerkern der Stadt, die mit dem Haus in Verbindung stehen und durch ihre namhaften und erfreulichen Spenden zur Festtafel beigetragen haben. Als Sprecher seiner Kameraden begrüßte ein Patient die Gäste in humorvoller Weise. Auch durch kleine Belustigungen steuerte eine Reihe von Patienten zum Programm bei. So wurde es recht gemütlich, zwischendurch wurde auch getanzt, aber alles blieb im Rahmen und zeugte für den guten Geist der im Waldeck zuhause ist.

Rötenbach wird Versorgungsheilstätte
In diesem Zusammenhang können wir noch mitteilen, daß das Haus Bad Rötenbach,

Das Dorfbild wird schöner

Walddorf. Wer Walddorf einige Monate nicht mehr gesehen hat, ist überrascht über die baulichen Veränderungen in der Gemeinde. Die häßlichen, eisernen Brunnenröhren des Dorfbrunnens samt dem Brunnenstock sind entfernt und durch einen wirklich gut gelungenen steinernen Brunnen ersetzt worden. Die Ausführung lag in den Händen von Maurermeister Fritz Walz. Eine hübsch angelegte Grünanlage bildet den geschmackvollen äußeren Rahmen.

Wenige Schritte entfernt sehen wir den Feuersee in seinem neuen Gewande. Die ungeschönen Risse sind ausgebessert und das Becken ist mit einem algerfärbten Anstrich versehen. Ein einfacher Drahtzaun, der als Stütze für eine noch anzulegende Hainbuchenhecke dienen soll, ist bereits gezogen. In großzügiger Weise wurde von der Gemeindeverwaltung das Baden im Feuersee gestattet und sogar eine eiserne Leiter am Becken ange-

bracht. Vielleicht lassen sich noch Mittel für eine einfache An- und Auskleidegelegenheit ermöglichen.

Am Farrenstallbau, über den wir bereits berichteten, konnte schon vor 1 1/2 Wochen das Richtfest gefeiert werden. Durch den Abbruch des wirklich keine Zierde bildenden alten Backhauses sind um den Neubau herum übersichtliche und zweckmäßige Verhältnisse geschaffen worden.

Auch im Baugelände im Gewand Hirtenlacker herrscht lebhaftige Tätigkeit. Die Württembergische Heimstätte GmbH erstellt dort drei Vierfamilienhäuser, von denen eines bereits in Angriff genommen ist. Ob sich diese großen Gebäude gut ins Dorfbild einfügen werden, ist allerdings zweifelhaft. Außerdem wird von manchen Walddörfern befürchtet, daß der Gemeinde durch die geplante Art der Besiedlung irgendwie noch einmal finanzielle Belastungen entstehen werden.

Aufklärungsarbeit im VdK

Vom VdK Efringen ist uns folgender Bericht zugegangen

Efringen. Die hiesige Ortsgruppe des VdK hielt ihre Halbjahresversammlung in Schönbrunn ab. Vorstand Rathfelder konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen. Er gab den Mitgliedern eingehende Erklärungen zu der neu herausgegebenen 2. Novelle zum Bundesversorgungsgesetz. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wurden, so dürfe man doch für das Geleistete nicht undankbar sein. Der VdK sei kein Verein im üblichen Sinn, sondern eine Gemeinschaft, die durch gleiche Leiden — und Forderungen aufeinander angewiesen sei. Am Beispiel des eigenen schweren Leidenswegs schilderte er, wie durch Beharrlichkeit und Ausdauer sein Vertrauen zum Verband gestärkt worden sei. Abschließend ermahnte er alle Mitglieder, bei irgendwelchen Anliegen sich vertrauensvoll an die Funktionäre der Ortsgruppe zu wenden, die gerne helfen und beraten, soweit es in ihrer Macht steht. Mitglied Brenner erklärte u. a. die Vor- und Nachteile, die eine Kapitalabfindung mit sich bringt. Ferner kam er auf die angeleglichen Mehrkosten zu sprechen, die dem Bund durch die 2. Novelle zum BVG entstehen. Nicht Mehraufwände seien es und Mehrkosten, die dadurch entstünden, sondern Einsparungen, die aufgrund der Nachuntersuchungen und der im Kriegsjahresgesetz erfolgten Sparmaßnahmen gemacht werden. Allein in der Ortsgruppe Efringen-Schönbrunn seien durch Nachuntersuchungen jährlich 2256 DM eingespart worden. Im ganzen Bundesgebiet würden auf diese Weise fast die gesamten Mehrausgaben aufgrund der 2. Novelle ausgeglichen.

Die folgende Aussprache eröffnete Mitglied Alfons Krist. Mit eindringlichen Worten warnte er die Mitglieder vor allen, die Uneinigkeit in den VdK bringen wollen. Der VdK sei kein Verein im üblichen Sinn, sondern eine Gemeinschaft, die durch gleiche Leiden — und Forderungen aufeinander angewiesen sei. Am Beispiel des eigenen schweren Leidenswegs schilderte er, wie durch Beharrlichkeit und Ausdauer sein Vertrauen zum Verband gestärkt worden sei. Abschließend ermahnte er alle Mitglieder, bei irgendwelchen Anliegen sich vertrauensvoll an die Funktionäre der Ortsgruppe zu wenden, die gerne helfen und beraten, soweit es in ihrer Macht steht. Mitglied Brenner erklärte u. a. die Vor- und Nachteile, die eine Kapitalabfindung mit sich bringt. Ferner kam er auf die angeleglichen Mehrkosten zu sprechen, die dem Bund durch die 2. Novelle zum BVG entstehen. Nicht Mehraufwände seien es und Mehrkosten, die dadurch entstünden, sondern Einsparungen, die aufgrund der Nachuntersuchungen und der im Kriegsjahresgesetz erfolgten Sparmaßnahmen gemacht werden. Allein in der Ortsgruppe Efringen-Schönbrunn seien durch Nachuntersuchungen jährlich 2256 DM eingespart worden. Im ganzen Bundesgebiet würden auf diese Weise fast die gesamten Mehrausgaben aufgrund der 2. Novelle ausgeglichen.

Sport-Vorschau

Tischtennis
Terminliste des Bezirks Schwarzwald Herren
29./30. August: Loßburg-Rodt — Baiersbr., Mitteltal-Obertal — Glatten, Horb — Freudenstadt II.
3./6. September: Nagold — Loßburg-Rodt, Baiersbronn — Horb.
12./13. September: Spielfrei (Stadtmeisterschaften von Sulz).

Zum Schluß erklärte Vorstand Rathfelder, es sei wichtig, die Öffentlichkeit in diesem Sinn aufzuklären. Er dankte allen für ihre Mitarbeit und bat um weitere Treue zum VdK.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebbhausen. Herr Friedrich Waidelich feiert heute den 74. Geburtstag. Wir wünschen dem Jubilar, vor der kurzem mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit feiern konnte, weiterhin Gesundheit und alles Gute.

Wildberg. Eine unserer ältesten Einwohnerinnen, Frau Christiane Müller, wird heute 80 Jahre alt. Wir senden er Hochbetagten herzliche Glück- und Segenswünsche.

Abschied von Rotfelden

Rotfelden. Am 20. August ist die Familie Schöll von hier nach Wildbad verzogen, wo Herr Schöll schon seit 15. April 1953 an der dortigen Oberschule tätig ist. In den 10 Jahren ihres Aufenthaltes in unserer Gemeinde hat sich die Familie Schöll hier viele Freunde erworben. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft und werden sie nicht so schnell vergessen.

Moderne Eulenspiegel in Schwenningen

Ein moderner Eulenspiegel spielte den Schwenningern einen Streich: Er nahm gegen Ende des vergangenen Jahres in einer Gaststätte getragene Schuhe nebst „Annahme- und Verwaltungsgebühren“ in Höhe von zwei bis vier Mark pro Paar entgegen, die gegen andere eingetauscht werden sollten. Als der „Geschäftsmann“ bis jetzt nichts wieder von sich hören ließ, wandten sich die ehemaligen Altschuhbesitzer an die Obrigkeit. Statt ihrer Schuhe erhielten sie jedoch nur den billigen Trost, daß sie nicht allein hereingefallen waren. Die Polizei vermutet, daß der Eulenspiegel bis jetzt etwa 5500 Paar Schuhe und die entsprechenden „Annahme- und Verwaltungsgebühren“ eingesackt hat. (AEL)



Wir gratulieren

Frau Hulda Matzkanz, Witwe, wird heute 77 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche.

Stadtverkehr der Bundespost

Das Postamt Altensteig richtet auf vielfachen Wunsch, der insbesondere von Mitarbeitern der Belegschaft der Firma Auerhahnbesteckfabrik an das Postamt herangetragen worden ist, ab 1. September einen werktäglichen Omnibusverkehr Marktplatz—Obere Stadt (Burgstraße) ein. Der Omnibus fährt am Marktplatz um 12.05 Uhr ab. Eine Haltestelle ist bei Zimmermeister Henßler und bei der Gaststätte Alb. Luz vorgesehen. Ankunft Mitte Burgstraße 12.13 Uhr. Der Omnibus bleibt bis zur Rückfahrt in der Burgstraße. Rückfahrt Mitte Burgstraße ab 13 Uhr, Marktplatz an 13.08 Uhr. Der Fahrpreis für die Einzelfahrt kostet 20 Pfg., für 5 Fahrten 80 Pfg., für 10 Fahrten DM 1.50. Wenn die neue Omnibuslinie zur Obere Stadt zahlenmäßig stark benutzt wird, werden die Fahrpreise noch ermäßigt werden können.

Möge das Bemühen des hiesigen Postamtes, in Stadt und Land bessere Verkehrsmöglichkeiten zu schaffen, durch eine günstige Frequenz belohnt werden.

Filmvorführung und Bunter Abend

Am Freitag nachmittag um 16 Uhr veranstaltet der BVD im „Grüner Baum“ eine Filmvorführung für die Schulkinder. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Eingang von der Gartenseite.

Abends 20 Uhr findet ein Bunter Abend mit Filmvorführung für Heimatvertriebene statt. Gäste sind herzlich eingeladen.

Freiplätze für Kinder aus Berlin

Das Landesjugendamt Baden-Württemberg bittet um Erholungs-Freiplätze für Berliner Kinder. Meldungen nimmt das Bürgermeisterei (Zimmer 11) entgegen.

Brieftaubenverein Altensteig

Am Sonntag findet der 3. Wettflug ab Weil a/Rh. statt. Der Einsatz der Tauben erfolgt am Freitag ab 19 Uhr.

Kriegsgeschichte — Heimatvertriebene

Der Minister für Heimatvertriebene und Kriegsgeschädigte, Fiedler, spricht am Sonntag, den 30. August, um 20 Uhr, im Saalbau Weiß in Calw. Diese seltene Gelegenheit, Minister Fiedler sprechen zu hören, sollte sich kein Kriegsgeschädigter oder Heimatvertriebener entgehen lassen.

Bei genügender Beteiligung fährt am Sonntag abend ein Omnibus nach Calw. Anmeldung bis spätestens Samstag 12 Uhr bei Pahlke, Wolter oder Eisele.

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig: Donnerstag 19 bis 20 Uhr Schülerinnen, 20 bis 22 Uhr Turnerinnen und Frauenriege.

VfL Altensteig, Fußballabteilung: Jeden Donnerstag ab 18 Uhr Jugendtraining, solange es die Sportplatzverhältnisse erlauben.

Kammerorchester Altensteig: Samstag 16 Uhr Probe in der Turnhalle (Alle Streicher und Bläser). — Montag, 31. 8., 20 Uhr Streicher im Unteren Schulhaus.

Knabenchor der Volks- und Oberschule Altensteig. Montag, 31. 8., 20-20.45 Uhr im Unteren Schulhaus.

Kornkäferschäden verhüten

Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Kornkäfers ist es angebracht, vor der Einlagerung der neuen Ernte auf die Notwendigkeit der Bekämpfung dieses schlimmsten Feindes unserer Getreidevorräte hinzuweisen.

Der etwa 3,5 mm lange, schwarzbraune Kornkäfer bohrt die Getreidekörner an und frißt sie hohl, wodurch der Mahlwert gemindert, die Keim- und Triebkraft des Saatgutes vernichtet wird. Häufig verschimmelt solch vom Kornkäfer verseuchtes Getreide infolge vermehrter Feuchtigkeitenaufnahme. Andere Vorratsschädlinge, wie Mehlmoten, Milben usw., befallen mit Vorliebe vom Kornkäfer geschädigtes Getreide.

Das Weibchen legt seine Eier an den Getreidekörnern ab. Die aus den Eiern schlüpfenden weißen flußlosen Larven verpuppen sich im Getreidekorn, nachdem sie es ausgehöhlt haben, woraus nach einiger Zeit die Jungkäfer ausbrechen. Je nach der Wärme des Sommers ist mit 2-3 Generationen zu rechnen. Der nicht flugfähige Rüsselkäfer überwintert in Ritzen und Spalten der Lagerräume oder in ruhendem Getreide. Kornkäfer fressen außer den vier Getreidearten auch Mais, Mehl, Kleie, Schrot, dagegen gedeihen sie nicht an Hülsenfrüchten.

Mit unsauberen Säcken, mit Futtermitteln usw. werden mitunter Kornkäfer verschleppt. Leere Säcke erhitzt man eine Stunde auf 80° C, um alle darin befindlichen Kornkäfer abzutöten. Durch häufiges Umschaueln des Getreides ist es wohl möglich, den Kornkäfer zum Teil zum Abwandern aus dem Getreide zu veranlassen. Schutz vor diesem Schädling wird durch eine vorbeugende Ausspritzung der Lagerräume, Speicher, Kornböden vor der Ernte mit chemischen Mitteln erreicht, wie z. B. mit dem amtlich anerkannten, für Mensch und Tier unschädlichen Grodyl-Neu. Es werden hierzu keine Staub- oder Schutzmasken benötigt. Es ist kein Abdecken der behandelten Räume erforderlich. Die einfache Anwendungsweise von Grodyl-Neu ohne besondere Hilfsmittel und ohne besondere Geruchsbelästigung ist beliebt. Obstbau- oder Kalkspritze kann verwendet werden, aber auch Schrubber oder Maurerquast genügt, jedoch ist stets darauf zu achten, daß alle Teile des Raumes, wie Decke, Schrägwände und Fußboden, von der Spritzbrühe getroffen werden, insbesondere alle Ritzen und Spalten, die vom Kornkäfer gern als Schlupfwinkel benutzt werden.

Die CDU ruft zur Wahlversammlung
morgen Freitag, den 28. August 1953, um 20 Uhr in der „Traube“ in Altensteig über das Thema:
„Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes“
spricht Fritz Schuler, Calw, Bundestagsabgeordneter
Anschließend Lichtbildvortrag:
„Die Sowjetzone und wir“
von Alfons Schmetztorff, Altensteig
Die gesamte Bevölkerung ist herzlich eingeladen.
Christlich-Demokratische Union Kreisverband Calw

Fahrgelegenheit an den Bodensee
am Sonntag, den 30. August 1953 über Freudenstadt Rottweil—Tuttlingen—Mainau—Konstanz—Meersburg. Zurück über Heiligenberg—Piullendorf—Donautal. Fahrpreis DM 10.—.
Näheres bei Rupps, Gaugenwald, Telefon Neuweiler Nr. 49

Günstig zu verkaufen: **2 PKW Opel-Olympia** Limousine in erstklassigem Zustand
sowie ein **3 1/2 to iKW, 3 Seiten-Meller-Kipper**
Georg Walz, Kraftfahrzeuge, Nagold
Freudenstädterstraße - Telefon 201

Grüner Baum Tonfilmtheater Altensteig
Freitag / Samstag 20.30 Uhr
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr.
Die Geliebte des Marschalls
Histor. Farbfilm
Einen Wurf stärker

Milchschweine
(Kreuzung), verkauft
Fritj Weik, Bernack

Nutzkuh
57 Wochen trächtig mit 2. Kalb
Fritj Funk, Simmerfeld

Jugendbücher
Gesellschaftsspiele
in großer Auswahl
Ferd. Wolf
Buch- und Schreibwarenhandlung NAGOLD
Burgstr. 3

Über den Dingen stehen

„Lachen verschöndert den Menschen“, hört man oft sagen. Weniger ist es das heitere Lachen in fröhlicher Gesellschaft, sondern das mit Humor und Güte gewürzte Lachen, mit dem wir so mancher Unannehmlichkeit des Alltags die Spitze abbrechen, so mancher unverdienten Kränkung den Stachel nehmen können, es aber leider nur so selten tun. Warum wohl? Ich glaube, wir nehmen das tägliche Maß an Verdruss, Aerger und sonstigen unangenehmen Ereignissen viel zu wichtig.

Wir müssen uns diesen Vorkommnissen gegenüber die richtige Einstellung zu eigen machen; wir werden dann bald merken, daß alles nicht halb so schlimm ist und auch einer gewissen heiteren Seite nicht entbehrt. Sind wir erst so weit, dann haben wir für solche zuerst unliebsam empfundenen Begebenheiten bald das humorvolle, gültige Lachen bereit, das aus der Heiterkeit der Seele kommt. Wir behalten trotz allem unsere heitere Laune und lassen freundliche Milde walten, wenn Neid, Mißgunst und sonstige menschliche Schwächen an uns herantreten.

Wohl ist es eine glückliche Gabe, in allen Fällen heiteren Gleichmut zu bewahren. Wer sie nicht besitzt, kann sie mit Beharrlichkeit und Energie erwerben. Stehen wir des Morgens mit dem Gedanken auf: Ich will fröhlich sein, mich an allem Schönen und Guten erfreuen, etwaigem Verdruss die beste Seite abgewinnen und ihn weglassen, dann haben wir schon halb gewonnen. Versuchen wir es; es durchleuchtet uns den Tag mit innerer Sonne, und wir machen andere Menschen dadurch mit froh. Es ist doch etwas Großes um das Leben, zwar bleibt es nicht ohne Schicksalsschläge, wir können sie jedoch weit kraftvoller überwinden, wenn wir gelernt haben, die Unzulänglichkeiten des täglichen Lebens frohen Sinnes zu meistern.

9 Milliarden „Kassenreserven“?

Das Präsidium des „Bundes der Steuerzahler“ teilt mit: Nach den neuesten Feststellungen geht die öffentliche Hand in steigendem Maße dazu über, zu sparen — allerdings nicht in dem Sinne, wie es der „Bund der Steuerzahler“ immer wieder fordert. Die Bankguthaben aller öffentlichen Stellen dürften nämlich inzwischen 9 (in Worten: neun) Milliarden DM erreicht haben. Ohne ein gewisses Betriebskapital kann niemand arbeiten, auch die öffentliche Hand nicht. Wenn nun aber von diesen neun Milliarden mindestens 4,5 Milliarden als langfristige Termingelder oder sogar als Sparguthaben angelegt sind, wird wohl niemand mehr behaupten können, daß es sich hierbei um Kassenreserven handele. Bis zum Beweis des Gegenteils muß der Steuerzahler vielmehr annehmen, daß hier eine echte Vermögensbildung der öffentlichen Stellen sichtbar geworden ist.

Zweimal Schäferkönigin

Gütlingen. Beim Schäferlauf in Markgröningen erlangte Marianne Kleinbeck, die Uracher Schäferkönigin 1953, gegen starke Konkurrenz den I. Preis und wurde somit Markgröninger Schäferkönigin. Ein feierlicher Empfang wurde der zweifach Gekrönten zuteil. Bürgermeister und Gemeinderat von Wildberg und eine große Anzahl Einwohner holten ihre Marianne in festlichem Lampenzug ein und geleiteten sie mit Gesang zur elterlichen Wohnung. Auch der Preishammel marschierte stolz im Festzug mit. Die ganze Einwohnerschaft gratulierte Marianne Kleinbeck zu ihrem neuen Schäferlauf Erfolg.

Dem Schöpfer der Hirsauer Kuranlagen

Zum 100. Geburtstag von Schultheiß Ludwig Majer

Hirsau. Nicht nur die Alten in Hirsau, auch die aus dessen näherer und weiterer Umgebung gedanken immer noch gerne des freundlichen und lebhaften Mannes, an dessen hundertsten Geburtstag wir heute erinnern.

Ludwig Majer, der Sohn einer alten Hirsauer Familie, aus der auch der erste hiesige Schultheiß — Johann Peter Majer — hervorgegangen war, wurde am 27. August 1853 in Hirsau geboren. Nach Absolvierung der Lateinschule in Calw erlangte er dort das Zeugnis der mittleren Reife und erlernte sodann bei seinem Vater das Schlosserhandwerk. Durch seine humorvolle Lebensart verbunden mit einem gediegenen Wissen, auch außerhalb der handwerklichen Begriffe, ragte er in dem kleinstädtischen Hirsau des vorigen Jahrhunderts schon in jungen Jahren hervor. Als Einjährig-Freiwilliger diente er im Jahre 1873 in Ludwigsburg und setzte sich — nachdem er längere Zeit die „Fremde“ genossen hatte — an seinem Heimatort als Schlossermeister fest. Es war ihm aber nicht lange vergönnt, ungestört bei Werkstatt und Familie zu bleiben; man berief ihn zunächst zum Kommandanten der Feuerwehr und bald auch zu größeren Aufgaben im Dienste der Gemeinde.

Im Jahre 1894 war die Ortsvorsteherstelle am Platze neu zu besetzen; kein Wunder, daß viele Freunde des Schlossermeisters diesen besuchten und sagten: „Ludwig, du mußt unser Schultheiß werden.“ Der Entschluß, Amboß und Schraubstock zu verlassen, fiel ihm schwer, doch er entsprach dem Wunsch der Freunde und kandidierte. Mit großem Aufwand suchte aber ein Verwal-

tungsmann als Gegenkandidat sich durchzusetzen, doch vergebens: der Schlossermeister errang in der Wahlschlacht einen glänzenden Sieg. Schwere als der Kampf um die Wählerstimmen war aber für den neuen Schultheißen nun der Kampf um das Wohl der Gemeinde.

Hirsau stand damals am Anfang eines völlig neugeschlagenen Weges. Eine private Organisation — der „Verschönerungsverein“ — hatte im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die ersten Grundlagen zur Ausgestaltung Hirsaus als Luftkurort geschaffen. Der Gemeindeverwaltung jener Zeit ging aber das Verständnis für diese Neuerung noch in hohem Maße ab. Mit der Uebernahme des Schultheißenamtes durch Ludwig Majer wehte aber nun vom Rathaus her ein anderer Wind. Zusammen mit einem weitsichtigen Gemeinderat trat der neue Schultheiß nicht nur für die zeitgemäßen Gemeindevorrichtungen, wie Wasserleitung, Gasanschluß und anderes ein; er hatte auch einen klaren Blick für die Belange des Kurwesens.

In den auch heute immer wieder bewunderten Kuranlagen hat sich Schultheiß Majer das schönste örtliche Denkmal selbst gesetzt. Die Anlagen sind unter seiner Leitung 1913 und die folgenden Jahre aus Sumpf und verkommenem Gelände entstanden.

Im Dienste der Gemeinde hat dieser Mann seine Kräfte weithin verzehrt. Im Jahre 1922 legte er das Amt altershalber nieder, war aber auch dann noch jahrelang bemüht, für öffentliche Belange zu wirken. Ehre seinem Andenken!

K. Gr.

Im Spiegel von Calw

Morgen Gemeinderatssitzung

Der Gemeinderat der Kreisstadt tritt morgen nachmittags zu einer öffentlichen Sitzung auf dem Rathaus zusammen, in deren Verlauf Verwaltungsangelegenheiten erledigt werden.

DRK-Krankenpflegekurs

Das Deutsche Rote Kreuz führt zur Zeit einen Krankenpflegekurs durch. Der nächste Kursabend findet heute im DRK-Hein Kaffeehaus um 20 Uhr statt. Es spricht Dr. Werner Müller, Calw. Gäste sind willkommen.

Ein Spiel in der Evang. Stadtkirche

Am Sonntag, 20. Uhr, spielen in der Evang. Stadtkirche die Ackermannspieler das Spiel „Die Stunde des Hallonen“, in welchem dargestellt wird, wie es der bekannten Gefängnisgefängnisleiterin Mathilda Wrede, dem „Engel der Gefangenen“, gelingt, aus einem Verbrecher einen neuen Menschen zu machen. Das Spiel hinterläßt tiefe Eindrücke. In den dem 30. August folgenden Wochen finden mit Kirchenchor, Helferinnenabend, Gustav-Adolf-Frauenkreis und Bibelstunde wieder die Gemeindegemeinschaften statt.

Werbeschau der Kleintierzüchter

Am nächsten Sonntag hält der Kleintierzüchterverein Calw und Umgebung im Garten der Brauerei Hiller an der Stuttgarter Straße eine Werbeschau in Kaninchen und Geflügel ab. Neben dem zur Schau gestellten vorzüglichen Tiermaterial ist für das leibliche Wohl und Unterhaltung bestens gesorgt, so daß sich ein Besuch bestimmt lohnen wird.

Termin für Invalidenversicherte

Nach dem 2. Aenderungsgesetz zum Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz ist den Versicherten in der Invalidenversicherung, die Ende Mai 1949 schon mehr als 50 v. H. (aber noch nicht 62 1/2 v. H.) erwerbsbeschränkt waren, jetzt die Möglichkeit geboten, Antrag auf Invalidenrente zu stellen. Anträge müssen bis zum 31. Dezember 1953 gestellt werden, wenn die Berechtigten eine Nachzahlung vom 1. Januar 1953 an erhalten wollen.

Honigernte unter dem Durchschnitt

Infolge der andauernden Regenfälle in der Hauptblütezeit liegt die diesjährige Honigernte in den meisten Gebieten unter dem Durchschnitt. Die Imker haben daher große Sorgen, zumal der deutsche Honig mit den Auslandslieferungen im Wettbewerb steht. Die kürzlich in Kraft getretene Steuerbefreiung für Bienenfütterzucker bedeutet zwar eine Erleichterung, doch ist diese Hilfe für die Bienenhalter noch nicht ausreichend. Sie erwarten nach den Beschlüssen der Mitgliederversammlung des Deutschen Imkerbundes in Bad Segeberg einen baldigen Erlaß der in Vorbereitung befindlichen Kennzeichnungsverordnung für Honig, nach der die Herkunft des im Handel befindlichen Honigs klar angegeben werden soll. Ferner regte der Imkerbund eine bundeseinheitliche Verordnung zur Regelung der Bienenwanderung an, damit die Trachtenflächen ordnungsgemäß verteilt werden.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 8
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Prese GmbH
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pf. Trägeloohn

Gesundheit ist ein köstlich Gut

Der Besucherstrom zum Kreis Krankenhaus spricht eine deutliche Sprache

Calw. Was scheren mich Krankheit und Not, was kümmern mich Medizin und Medikamente, so dachte der gestern noch, der heute blutüberströmt und schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Ärzte und Schwestern standen bisher seinem Lebenskreis fremd gegenüber. — Geht es nicht den meisten von uns genau so wie ihm? Wie wenig Notiz nehmen wir doch für gewöhnlich von jenen großen Krankenhausbauten an der Ed.-Conz-Straße, von der verantwortungsvollen Arbeit der Männer im weißen Mantel, von der aufopfernden Pflege der Schwestern. Die Gesundheit ist selbstverständlicher Besitz, wir werden uns dieses kostbaren Gutes überhaupt nicht bewußt, die Welt der Kranken und Siechen ist uns eine fremde Welt.

Wer aber einmal am Sonntagnachmittag den großen Besucherstrom zum Kreis Krankenhaus beobachtet, der hat Gelegenheit, einen Blick in jene Welt zu werfen. Er sieht die angsterfüllten und bedrückten Gesichter derer, die den schweren Gang zu Kranken und Verletzten, zu den Hoffnungslosen und vielleicht Unheilbaren gehen. Es wird ihm erschreckend bewußt, wie viele es sein müssen, die bei drückender Hitze in den Betten liegen müssen, die die Zimmer und Krankensäle füllen und voller Sehnsucht auf den Tag warten, da sie wieder gesund unter Gesunden gehen dürfen. Schmerz und Leid in erdrückender Fülle ist in diesem Gebäude dicht beisammen und die Tage und Nächte, in denen man nicht schlafen kann, werden zu einer qualenden Unendlichkeit.

Da steht man vor dem Bett eines Operierten, dem jede kleinste Veränderung im Zimmer, jede Bewegung im Raum Schmerzen bereitet, dem das Sprechen sichtlich Mühe macht, der mit sehenden Augen um einen einzigen Tropfen Wasser bittet.

Man stellt leuchtende Blumen auf den Nachttisch, man will trösten und ein paar gute Worte finden und weiß nicht, wie man es als Gesunder sagen soll. Man sieht einen Besucher wird plötzlich klar, daß der Mensch jeden Tag und zu jeder Zeit einer Krankheit anheimfallen kann, daß er ein Nichts ist inmitten des hastenden Treibens und Jagens im Alltag. Er wird hier ganz bescheiden und weiß, daß sich tüchtige Ärzte und gütige Schwestern um die Kranken bemühen, um diesen das Dasein zu erleichtern, so gut es geht.

Wer im Uebermut des Lebens sich seiner Gesundheit nicht bewußt ist, der trete einmal einen Gang an zu dem Haus, in dem die Menschen die Welt mit ganz anderen Augen ansehen. Die Dinge dieser Welt werden hinter ihm versinken, er sieht das Leben unter anderen Aspekten und weiß mit einemmal wieder um die rechte Ordnung und das rechte Maß. Dann versteht er auch den einfachen Wunsch des Schwerverkranken, der sagte: „Aufstehen und wieder als Mensch unter Menschen gehen zu können, das ist mein einziger Wunsch.“

Auf Pkw aufgefahren

Böblingen. Auf der Bundesstraße 14 zwischen Ehninger Wald und Böblingen kam es am Sonntagnachmittag zu einem schweren Verkehrsunfall. Der Lenker eines von Herrenberg kommenden Personenwagens hielt etwa 300 Meter nach dem Wald auf der rechten Straßenseite seinen Wagen an. Vermutlich infolge Unachtsamkeit fuhr ein hinter dem Pkw kommender 44-jähriger Motorradfahrer aus Stuttgart-Feuerbach auf den haltenden Wagen auf. Bei dem Sturz zog sich der Motorradfahrer einen schweren Schädelbasisbruch zu, an dessen Folgen er im Kreis Krankenhaus verschied.

Calw, den 26. August 1953
Marktplatz 2

TODESANZEIGE

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Rentschler

ist am Sonntag, 23. August, im Alter von nahezu 87 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

August Rentschler nebst allen Angehörigen

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Monakam, 26. August 1953

TODESANZEIGE

Heute früh verschied unerwartet unser treusorgender Vater, Großvater und Urgroßvater

Martin Lörcher

im Alter von nahezu 91 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Dora Lörcher
Familie Jakob Kusterer
Familie Gustav Lörcher
Unterreichenbach

Beerdigung Freitag 14 Uhr

Zu unserer am Samstag, den 23. August 1953 im Gasthaus zum „Rösle“ in Neuhengstett stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein

Paul Pross **Erika Talmon-Gros**
Pflege Sohn d. Heinrich Ayasse Tochter d. Eugen Talmon-Gros
Schmied, Neuhengstett Schmied, Neuhengstett

Kirchgang 1/2 Uhr in Neuhengstett

Oberreichenbach, 25. August 1953

TODESANZEIGE

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater und Großvater

Gottlieb Schraft

im Alter von 78 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung heute Donnerstag 2 Uhr.

Holzbrunn, den 26. August 1953

DANKSAGUNG

Für die liebevolle Anteilnahme beim Tode und Begräbnis unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Karoline Roller
geb. Bäuerle

sagen wir allen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen

Unterhaugstett

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 23. August 1953, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterhaugstett stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlichst einzuladen.

Eugen Rau **Emilie Keppler**
Sohn des Christian Rau Tochter des Friedrich Keppler

Kirchgang 12 Uhr in Monakam

Verkaufe

Zwei-Familienhaus

in schönster Lage, Oberkollbech b. Calw, mit ca. 19 a Garten u. Garage, umzäunt. Eine Wohnung mit 3 Zimmern, Bad, Küche und Veranda so wie Garage bis 1. September bezahlbar. Angebote unter C 224 an das Calwer Tagblatt.

Buchhalter (in)

perfekt in Maschinenbuchhaltung u. Stenographie nach Calw gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C 224 an das Calwer Tagblatt.

Gut möbliertes, geräumiges

Zimmer

in halber Höhenlage Calws an berufstätige Dame auf 1. September zu vermieten. Näheres auf der Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

BMW R 51/3

neuwertig, sofort gegen bar zu verkaufen. Angebote unter C 222 an d. Calwer Tagblatt.

Gute Arbeitskleidung

Blaue Arbeitsanzüge 15,35, 15,50, 16,35, 16,80, 18,10, 19,20, 20,-
Arbeitsanzüge, Monteurkörper, 23,90, 23,90, 24,-, 24,95, 25,90
Arbeitsmäntel, weiß, 16,40, 17,50, 18,65, rohweiß 12,70,
grau 13,20, 14,50, 16,95, grauweiß 18,30, 18,90, braun
und oliv 18,-, 18,40, blau 19,85
Maleranzüge 15,80, 17,20, 18,30, 18,80
Gipsanzüge 19,10, 19,90, 20,-
Bäcker- und Kochjacken 12,20, 12,70, 13,90, 13,95
Meggerjacken 14,65, 14,85, 15,55, 15,75
Blaue Arbeitsschürzen 2,65, 3,-

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18